MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

71 (12.2.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220324

Donnerstag, 12. Februar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 71

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.30 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle R 6, 1. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rastr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Der Reichskanzler in Karlsruhe

Das Besuchsprogramm

Der Reichskanzler Dr. Luther ist in Begleitung des Pressechefs der Reichskanzlei Dr. Kempner, Geheimrats Saller und Regierungsrates Dr. v. Stockhausen in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag von Stuttgart in Karlsruhe eingetroffen und hat die Nacht in seinem Salonwagen verbracht. Heute vormittag findet um 9 Uhr ein Frühstück statt, bei dem Staatspräsident Dr. Heilfach spricht. Um 10 Uhr versammelt sich das badische Staatsministerium zu einer Sitzung, der Reichskanzler Dr. Luther beiwohnen wird, und um 11 Uhr findet sodann eine Aussprache über wirtschaftliche und politische Fragen vor einem größeren Kreis geladener Persönlichkeiten statt. Zu dieser Aussprache sind Einladungen an sämtliche Oberbürgermeister des Landes, an die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammern, an die in Karlsruhe wohnenden Reichs- und Landtagsabgeordneten, an die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden, die Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Presse und an die Gewerkschaften und Genossenschaften ergangen. Die Aussprache, die etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen dürfte, trägt vertraulichen Charakter. Um 1 Uhr findet sodann im Präsidialgebäude ein Frühstück im engsten Kreise statt und anschließend wird Reichskanzler Dr. Luther voraussichtlich der Karlsruher Luftfahrtausstellung einen Besuch abstatten.

Am Nachmittag erfolgt dann die Rückreise des Kanzlers nach Berlin.

Der Besuch in Stuttgart

Am gestrigen Mittwoch weilte, wie bereits im letzten Abendblatt gemeldet, Reichskanzler Dr. Luther in Stuttgart um der württembergischen Regierung einen Besuch abzustatten. Er wurde am Bahnhof von Staatspräsident Bazille, Ministerialdirektor Erlenmeyer, dem württembergischen Gesandten in Berlin Staatsrat Bossler, Oberregierungsrat Kölsin, Regierungsrat Bögele, Reichsbahnpräsident Siegel und Polizeipräsident Klaiber empfangen. Nach freundlicher Begrüßung fuhr der Reichskanzler in das Staatsministerium, wo zunächst eine Besprechung mit der württembergischen Regierung stattfand. Im Anschluß daran empfing der Reichskanzler die Vertreter der Presse im Sitzungssaal des württemberg. Staatsministeriums. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Regierungsrat Bögele, gab der Reichskanzler seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, mit den Vertretern der Presse zusammen zu sein. Er wies auf die Bedeutung der Verbindung mit der Presse hin, die er nicht so verstehe, daß sie nur Organ der Regierung wäre, obwohl man das manchmal gerne möchte. Worauf es besonders ankomme, sei, daß die Tätigkeit, die von der Regierung ausgehe, sich in vollem Verständnis der Presse auswirke. Nur auf wechselseitigem Verstehen, das sich auf wechselseitiges Vertrauen aufbaue, werde dem Gemeinwohl gedient werden können. Für die Reichsregierung sei es von großer Wichtigkeit, das Verhältnis wechselseitigen Verstehens überall in Deutschland hervorzurufen.

Namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des württembergischen Journalisten- und Schriftsteller-Vereins richtete hierauf Redakteur Düssel an den Reichskanzler Worte der Begrüßung und des Dankes. Im Leben der Politik müsse ja der Kampf sein, aber es sei zu wünschen, daß dieser Kampf, wenn auch temperamentvoll, so doch sachlich geführt werden, und daß winter dieser Sache immer der deutsche Gedanke stehen und der Kampf sich immer um das Wohl Deutschlands drehen möge.

Als Vorsitzender des Württembergischen Zeitungsverleger-Vereins begrüßte Direktor Karl Esser den Reichskanzler. Der weitaus größere Teil der württembergischen Presse werde hinter ihm stehen und ihm helfen in allem, was er zum endlichen Frieden und Wiederaufblühen Deutschlands erstreben werde. Man stehe vor einem großen Stück Weltgeschichte. Da müsse Staat und Volk, Regierung und Presse fest und vertrauensvoll zusammenstehen. In dieser Erwartung namens der württembergischen Zeitungsverleger: Glückauf! Herr Reichskanzler!

Reichskanzler Dr. Luther dankte den beiden Rednern herzlich mit Händedruck, worauf Regierungsrat Bögele den Empfang mit dem Wunsche schloß, daß der Reichskanzler, wie schon früher einmal vom Schwabenlande und von der schwäbischen Presse den besten Eindruck mit nach Berlin nehme und daß ihm ein gesegnetes Wirken zum Wohle des Deutschen Reiches und des engeren Heimatlandes beschieden sein möge. Um 2 Uhr fand im Hotel Marquardt Frühstück im engsten Kreise statt.

Der Kanzler zur Notlage der Winzer

Wie nachträglich gemeldet wird, wurde dem Reichskanzler bei seinem Aufenthalt in Köln namens der Rheinischen Landwirtschaftskammer eine Anfrage überreicht, in der er gebeten wurde, zur Frage des spanischen Handelsvertrages und der sich daraus ergebenden Notlage der Winzer Stellung zu nehmen. Der Reichskanzler antwortete, es bestehe bei der Reichsregierung die Absicht, den spanischen Handelsvertrag durch den Reichstag ratifizieren zu lassen. Er versicherte weiter, daß unverzüglich mit Spanien Verhandlungen geführt werden sollen, und daß die Reichsregierung alles daran setzen werde, um Bedingungen zu erreichen, die die Gefahren des Vertrages für den deutschen Weinbau zu beseitigen.

Die Ermäßigung der badischen Grund- und Gewerbesteuer

Von Dr. W. Mattes-Stockach, M. d. L.

Es war die Deutsche Volkspartei, die im letzten Herbst die Initiative zu einer Verringerung der sehr hohen Belastung des badischen Steuerzahlers durch Landessteuern ergriffen hat. Am 8. November 1924 brachte sie im badischen Landtag den Antrag Dr. Mattes und Genossen ein, durch den verlangt wurde, die Mehreinnahmen des badischen Staates aus Einkommen- und Körperschaftssteuer zu einer Ermäßigung der Gebäudesondersteuer zu verwenden, dadurch, daß diese Steuer vom 1. Dezember 1924 bis Ende des Rechnungsjahres, also 1. April 1925, unerhoben bleiben sollte. Bald darauf, vielleicht durch diesen Antrag mitveranlaßt, teilte das badische Finanzministerium durch eine Pressenachricht mit, daß es beabsichtige, die Grund- und Gewerbesteuer zu ermäßigen.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei ist im Jahre 1924 nicht mehr behandelt worden. Er hat das Schicksal so manches anderen Antrages geteilt, solange unerledigt zu liegen, bis der Inhalt durch die Zeit bedeutungslos geworden ist. Auf diese Weise werden ab- und zu unerwünschte und unangenehme Anträge der Opposition im badischen Landtag erledigt.

Man kann über den zweckmäßigsten Weg einer Minderung der badischen Steuerlast verschiedener Meinung sein. Nachdem diese Frage erst im Jahre 1925 zur Behandlung kam, war nur noch eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer möglich. Aber es darf doch auf die finanzwirtschaftlichen Vorteile einer Ermäßigung der Gebäudesondersteuer hingewiesen werden. Ein entsprechendes Gesetz hätte zu gleicher Zeit für Land und Gemeinden gewirkt und dadurch viel eher auch zu einer Senkung der Gemeindesteuern geführt. Jetzt bedarf es hierzu einer besonderen Vorlage an den Bürgerausschuß. Man wird den Gemeinden sicher nicht unrecht tun, wenn man behauptet, daß viele von ihnen eher geneigt sein werden, die Mehreinnahmen zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel und zur Inangriffnahme neuer Aufgaben als zu Steuersenkungen zu verwenden. Die Ermäßigung der Gebäudesondersteuer für gewisse Zeit hätte ferner den Vorteil größter finanztechnischer Einfachheit gehabt. Sie hätte die Arbeitslast der Finanzverwaltungsstellen nicht erhöht, sondern verringert. Wirtschaftlich hätte der Antrag dazu geführt, daß dem Hausbesitz für vorübergehende Zeit größere Mittel zur Verfügung gestanden hätten und dadurch viele der dringenden Arbeiten an den Häusern hätten erledigt werden können. Und schließlich darf auch noch darauf hingewiesen werden, daß dieser Antrag ausgesprochen stadtfreundlich ist, weil die Gebäudesondersteuer bekanntlich die Stadt höher als das Land belastet.

Nachdem der geeignete Zeitpunkt zur Senkung der Gebäudesondersteuer nicht benutzt worden ist, blieb als einziger Weg die Herabsetzung der Grund- und Gewerbesteuer. Dem hat auch die Deutsche Volkspartei grundsätzlich zugestimmt. Die einzige Meinungsverschiedenheit, die entstand, betraf die Höhe des Steuernachlasses. Die Regierung wollte die Hälfte der am 15. Februar 1925 fälligen letzten Rate, also ¼ der Jahresschuld nachlassen. Von volksparteilicher Seite wurde im Ausschuß beantragt, das ganze letzte Viertel nachzulassen unter Verwendung der bereits zur Steuersenkung bestimmten Mittel des umlaufenden Betriebsfonds. Dieser betrug am Ende des letzten Rechnungsjahres rund 18 Millionen Mark. Durch das Finanzgesetz vom letzten Jahre wurde beschlossen, den umlaufenden Betriebsfonds auf 8 Millionen zu verringern und 10 Millionen zur Senkung des Steuerbedarfes im Jahre 1924 und 1925 zu verwenden. Es lag der Gedanke nahe, kurz vor Beginn des neuen Rechnungsjahres, das am 1. April beginnt, die zweiten fünf Millionen noch in diesem Jahre zu verwenden, um auf diese Weise die ganze vierte Rate wegfallen lassen zu können. Die fünf Millionen hätten natürlich im Laufe des Jahres 1925 durch Steuern wieder hereingebracht werden müssen, aber die Annahme des Vorschlages hätte eine bessere Verteilung und eine Späterlegung der Zahlungstermine zur Folge gehabt. Auf Grund der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen fallen in die Zeit bis 1. August drei Zahlungstermine und in die Zeit nachher ein Zahlungstermin. Durch die Annahme des volksparteilichen Antrages wäre ein Zahlungstermin aus dem ersten in das zweite Halbjahr verlegt worden. Niemand wird bestreiten, daß durch eine derartige Verteilung und Späterlegung der Zahlungstermine für jeden im Wirtschaftsleben stehenden eine Erleichterung geworden wäre. Die Regierung und einige Redner der Koalitionsparteien haben dies allerdings getan. Die Letzteren vielleicht mehr um die Regierung und den Finanzminister zu decken, der im Namen des Staatsministeriums erklärte, eine über die Regierungsvorlage hinausgehende Steuererleichterung nicht verantworten zu können. Daraufhin wurde der volksparteiliche Antrag im Ausschuß abgelehnt. Er ist im Plenum nicht wieder eingebracht worden, da es sich um keine grundsätzliche Frage handelte.

Von anderer Seite lagen folgende Anträge vor: Ein Antrag des Landbundes, die Grund- und Gewerbesteuer für die Landwirtschaft insoweit zu erlassen oder wenn bereits bezahlt, auf die Steuerschuld des nächsten Jahres anzurechnen, als sie die ursprünglich bestimmte Vorauszahlungsschuld übersteigt. Dieser Antrag wurde von der Deutschen Volkspartei als einseitig und zu weitgehend abgelehnt. Ein Antrag der Kommunisten wollte den Steuerpflichtigen mit einem Steuerkapital über 25 000 ℳ keine Steuererleichterung zukommen lassen. Ein dritter Antrag, auch von einigen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei unterschrieben und von v. Au eingebracht, beantragte einen wesentlichen Steuernachlaß für Grundbesitzer mit einem Einkommen bis zu 1200 ℳ und für Gewerbetreibende mit einem Betriebsvermögen bis 2500 ℳ. Für diesen letzten Antrag stimmte die Deutsche Volkspartei im Plenum. Die Regierungsparteien haben aber alle Anträge zu Fall gebracht.

Es lag nahe, bei dieser Herabsetzung der Grund- und Gewerbesteuer eine allgemeine große Finanzdebatte zu führen, umsomehr als auch sonst noch eine Menge Steueranträge vorlagen. Dies ist nicht geschehen. Die einzelnen Steuerfragen sollen gesondert behandelt werden. Das Gesamtbild und die Zusammenhänge gehen dadurch verloren. Für die Regierung ist es allerdings bequemer und leichter, der auf diese Weise aufgelösten Front der finanzwirtschaftlichen Forderungen entgegenzutreten und sie einzeln zu erledigen.

Appelle an den Völkerbund

Von Griechenland und von Polen

Die griechische Regierung hat in dem griechisch-türkischen Konflikt über die Ausweisung des Patriarchen an den Völkerbund appelliert und sein Eingreifen auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundspaktes gefordert. Das Telegramm, das vom griechischen Ministerpräsidenten, Michalakopulos, unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut:

„Die türkischen Behörden von Konstantinopel haben am Morgen des 30. Januar 1925 Seiner Heiligkeit Monsignore Konstantin, ökumenischen Patriarchen und Erzbischof von Konstantinopel, den Befehl erteilt, Konstantinopel zu verlassen und hat ihn gewaltsam an die Grenze geführt. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß diese Ausweisung eine schwere Verletzung des Lausanner Abkommens über die Stellung und die Ausübung des Patriarchats bedeutet, daß sie eine Verletzung des Artikels 12 des Abkommens über den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch darstellt, sowie eine Verletzung der Entscheidung der gemischten Kommission vom 29. Januar 1925 und eine Abweichung von den am 31. Oktober 1924 in Brüssel gefaßten Beschlüssen, denen zufolge sich die Türkei verpflichtet hatte, loyal jede Entscheidung auszuführen, die von der Mehrheit der gemischten Kommission ergriffen würde. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß auf diese Weise die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland getrübt werden, sieht sich daher gezwungen, sich auf Grund des § 2 des Art. 11 des Völkerbundspaktes an den Völkerbund zu wenden und bitten den Generalsekretär und den Völkerbund selbst, sobald er zusammentritt, sich mit dem Zwischenfall zu beschäftigen."

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat diese Mitteilung sofort allen Mitgliedern des Völkerbundsrates zugestellt.

Die polnische Regierung hat ebenfalls an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie den Wunsch ausdrückt, der Völkerbund möge sich bei nächster Gelegenheit nochmal mit der Gesamtheit der Danziger Probleme befassen. In einer Anlage zu diesem Schreiben polemisiert die polnische Regierung noch vor der Entscheidung des Oberkommissars bereits gegen den Bericht des Oberkommissars Macdonell vom 30. Januar über den Paßkonflikt. — Der Wunsch der polnischen Regierung entspricht, soweit wir unterrichtet sind, durchaus den Wünschen der Danziger Regierung und wird sich aller Voraussicht nach in der Weise, daß des Völkerbundsrates eine große generelle Aussprache über die Lage des Danziger Freistaates ergeben.

Die Genfer Opiumkonferenz

Nach Annahme der Konvention und des dazugehörigen Protokolls auf der ersten Opiumkonferenz wurden beide Urkunden unterzeichnet, auch von der japanischen Delegation, der es zweifelhaft war, ob sie die Konvention und das Protokoll unterzeichnen werde, durch welche die Haager Opium-Konvention dahin erweitert wird, daß binnen 15 Jahren, deren Anfang zu einem vom Völkerbundsrat festzusetzenden Zeitpunkt sein wird, das Opiumrauchen prozentlich abgeschafft werden soll.

Die Denkschrift über die Ruhekredite

Berlin, 11. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichskanzler Dr. Luther wird am Freitag wieder nach Berlin zurückkehren. Wie wir bereits meldeten, hat Dr. Luther bereits die Absicht, die Denkschrift über die Ruhekredite vor ihrer Ausgabe nochmal einer Nachprüfung zu unterziehen. Sie wird unmittelbar nach seiner Rückkehr erfolgen. Die Denkschrift wird daher frühestens Ende dieser Woche zur Ausgabe gelangen.

Die Kabinettsbildung in Preußen

Berlin, 12. Febr. (Von uns. Berliner Büro.) Die Bemühungen des Ministerpräsidenten Marx um das preußische Kabinett befinden sich noch durchaus im Fluß. Was bisher in der Presse über die Verteilung der einzelnen Ministersitze mitgeteilt wurde, beruht lediglich auf Kombinationen. Die Schwierigkeiten in den Personenfragen stellen sich schon jetzt als bei weitem größer heraus, als Marx offenbar angenommen hatte. Es scheint, daß er seine Lieblingsidee einer Regierung der Volksgemeinschaft, die er im Reich nicht hat durchsetzen können, nun in Preußen ins Leben zu rufen versuchen wird. Dieses Experiment einer Koalition von den Deutschnationalen bis einschließlich der Sozialdemokraten, wird in Preußen allerdings ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung haben wie im Reich. Die Deutschnationalen, die der Ministerpräsident gestern um ihre Meinung angingen, haben eine dilatorische Antwort erteilt. Einige Grade wärmer des Entgegenkommens lautet der Bescheid, der ihm von der Volkspartei gegeben wurde, die nach wie vor eine Beteiligung an der großen Koalition ablehnt, zur Erörterung über ein Kabinett der Volksgemeinschaft aber bereit zu sein scheint, wenn auch das volksparteiliche Organ, die „Zeit", schon heute prophezeit, daß Herr Marx wohl schließlich doch bei einem Kabinett der Weimarer Koalition landen werde. Die Volkspartei wird freilich zuvor Bedingungen stellen, daß die Deutschnationalen gleichfalls sich der Mitwirkung an einer Regierung auf ganz breiter Basis nicht verschließen. An dieser Klausel aber dürfte aller Voraussicht nach das Projekt scheitern, denn die Deutschnationalen haben von Anfang an erklärt und erklären es auch heute in ihrer Presse wieder: Eine Beteiligung an einem Kabinett, in dem die Sozialdemokratie vertreten sei, stelle für sie eine pure Unmöglichkeit dar.

Es ist in der Tat also wahrscheinlich, daß es letzten Endes bei dem Versuch eines Kabinetts auf der Grundlage der Weimarer Koalition sein Bewenden behält. Die „Germania" ist allerdings noch hoffnungsselig und rechnet noch immer mit der Möglichkeit, daß die Wirtschaftspartei sich zu wohlwollender Neutralität einer solchen Regierung gegenüber verpflichten würde. Aussicht dafür sei vorhanden. Das Zentrumsorgan hegt sodann die Zuversicht, daß die Volkspartei reumütig in den Schoß der großen Koalition zurückkehren werde, wenn sich zeigen sollte, daß es Herrn Marx gelingt, ein arbeitsfähiges Kabinett auf die Beine zu bringen.

Eine neue Komplikation ist freilich insofern für Herrn Marx im Anzug, als die Sozialdemokraten neuerdings weitere Ansprüche anmelden sollen und sich, wie es heißt, nicht mit der Belassung eines sozialdemokratischen Vertrauensmannes in der Person Severings begnügen wollen. Daß man dem nicht sonderlich gut gesinnten Dr. Hermes ein Portefeuille zu überlassen gedenkt, wird heute übrigens in Abrede gestellt.

Die „Zeit" gegen die „Germania"

Die volksparteiliche „Zeit" wendet sich gegen drohende Andeutungen der „Germania", daß eine Opposition gegen ein etwaiges Kabinett Marx Schwierigkeiten im Reich zur Folge haben könnten. Die „Zeit" nennt diesen Hinweis „eine Art politischer Erpressung", die selbstverständlich ihren Zweck verfehlen wird und bringt in Erinnerung, daß Marx als Reichskanzler es abgelehnt habe, die Frage der Kabinettsbildung im Reich in Zusammenhang mit der preußischen Regierungsfrage zu bringen und daß er sich entschieden gegen die Zumutung verwahrt habe, auf das preußische Zentrum einzuwirken. Er wird, meint das volksparteiliche Blatt, es selbstverständlich jetzt auch ablehnen, daß man die Verhältnisse im Reich als Druckmittel auf die Gestaltung der Dinge in Preußen benutzt.

* **Frauenstimmrecht in Frankreich?** Der Pariser Abg. Paté hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, nach welcher den Frauen bei den Gemeinderatswahlen vom 25. Lebensjahr an das Stimmrecht, nicht aber das Wahlrecht gewährt werden soll.

* **Die japanische Regierung genehmigt das russisch-japanische Abkommen.** Die japanische Regierung hat den russisch-japanischen Vertrag von Peking genehmigt und daraufhin dem geheimen Rat zur Ratifizierung vorgelegt.

MARCHIVUM

Die Berliner Finanzskandale

Weitere Enthüllungen

Wie „Die Zeit" berichtet, ist von dem zuständigen Finanzamt eine Aktion eingeleitet worden, die ergeben soll, inwieweit sich Hoefle, Lange-Hegermann, Bauer und der Berliner Polizeipräsident Richter der Steuerhinterziehung schuldig gemacht haben. Sowohl die „Zeit" als auch die „Kreuzzeitung" melden, daß gegen den Abgeordneten Lange-Hegermann bereits ein Ermittelungsverfahren wegen Teilnahme am Betrug und wegen Untreue schwebe, und daß das Ermittelungsverfahren auch auf den Berliner Polizeipräsidenten Richter wegen passiver Bestechung ausgedehnt worden sei. Der Rechtsbeistand Lange-Hegermanns dementiert die Nachricht.

Die „Zeit" fügt hinzu, daß die Angelegenheit wohl kaum auf diesen Kreis beschränkt bleiben werde, da von verschiedenen Seiten mit weiteren Enthüllungen gedroht wird. Nach dem Blatte stützt sich die Staatsanwaltschaft bei ihrem Vorgehen gegen Hoefle im einzelnen auf folgende Punkte:

1. Hoefle wird der Vorwurf gemacht, sich von der Amezima 120000 Goldmark Kredit habe geben lassen. Der Kredit wurde 1924 wieder abgetragen.

2. Die bei einem Unternehmen des Michaelkonzerns aufgenommenen 100 000 Goldmark-Hypothek auf das Grundstück Hoefles zu relativ günstigen Bedingungen soll nach Meinung der Staatsanwaltschaft mit den dem Michaelkonzern gewährten Postkrediten zusammenhängen.

3. Dr. Hoefle hat als Minister für die besetzten Gebiete ohne Wissen des Ministeriums 2 Millionen Goldmark für „Zwecke der besetzten Gebiete" angefordert, die durch den Abgeordneten Lange-Hegermann verteilt werden sollten. Dieser behauptet, keine Bindung an die Reichspost eingegangen zu sein. Lange-Hegermann soll übrigens Teile dieser Summe zur Erlangung von Aktienmehrheiten von verschiedenen Industrieunternehmungen verwendet haben.

4. Dr. Hoefle soll trotz Warnungen die Kredite an die Depositen- und Handelsbank nicht zurückgezogen und dafür 500 000 Goldmark erhalten haben, ausweislich der Bücher der Depositen- und Handelsbank.

5. Gegen Hoefle wird der Vorwurf erhoben, er habe Beträge verteilt, die als Parteigelder verbucht worden sind. Die Partei selbst hat bisher keine Kenntnis von der Art der Verwendung dieser Gelder.

Alle angeführten Beschuldigungen fallen unter die §§ 332 und 333 des Strafgesetzbuches. Bestechung wird darnach mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Weiter will die „Zeit" erfahren haben, daß infolge dieser Skandalaffäre geplant sei, der Reichspost eine Ausleihung der ihr zur Verfügung stehenden Gelder zu untersagen und diese statt dessen auf dem Wege über die Reichs- und die Preußische Staatsbank der Wirtschaft zuzuführen.

Die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, daß auf Antrag des Finanzamtes das Konto Hoefle für rückständige Steuern beschlagnahmt werden sollte. Es habe sich ergeben, daß Dr. Hoefle in den letzten Tagen sein gesamtes bedeutendes Bankguthaben in Höhe von über 250000 Mark abgehoben habe, mit Ausnahme von wenigen hundert Mark.

Lange-Hegermann

Berlin, 12. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Da sich bei der gestrigen Vernehmung Dr. Höfles, die sich über den ganzen Tag erstreckte, nach verschiedenen Richtungen hin Unklarheiten ergeben haben, die der Aufhellung bedürfen, so soll schon in den nächsten Tagen, vielleicht nach heute eine Gegenüberstellung mit dem Abg. Lange-Hegermann erfolgen, der im Augenblick nicht in Berlin weilt, heute aber zurückerwartet wird. Der Verteidiger Lange-Hegermanns läßt mittlerweile durch eine Nachrichtenstelle erklären, die Staatsanwaltschaft habe zu verstehen gegeben, daß „im Augenblick" kein Anlaß zu einem Einschreiten vorliege. Lange-Hegermann habe aber von sich aus das Angebot gemacht, für den Fall, daß die Ausdehnung der Ermittlungen auf seine Person wünschenswert erscheine, sofort einen Reichstagsbeschluß zu beschaffen, durch den seine Immunität aufgehoben werden würde. Es liegen indes Anzeichen vor, die darauf schließen lassen, daß seine Partei ihm darin zuvorkommen wird. Wie verlautet, soll nämlich der

Ausschluß Lange-Hegermanns aus dem Zentrum

beabsichtigt sein, wenn er nicht innerhalb von drei Tagen sein Mandat niedergelegt habe.

Der Michael-Konzern läßt eine Erklärung verbreiten, in der er feststellt, daß Hölle sich Mitte Dezember vorigen Jahres wegen Gewährung eines Hypothekendarlehens an die Firma Michael u. Co. gewandt habe. Der Kredit wurde ihm am 18. Dezember 1924 gewährt. Die Geschäftsverbindung mit der Reichspostverwaltung sei bereits am 1. Juli 1924 durch Rückzahlung der dem Michaelskonzern gegebenen Kredite beendet worden. Andere private Geschäftsverbindungen hätten mit Herrn Hölle nicht bestanden.

Hölles Villa beschlagnahmt

Den Berliner Blättern zufolge hat das Reichspostministerium auf die Villa des früheren Reichspostministers Dr. Hölle in Lichterfelde bei Berlin eine Sicherungshypothek von mehreren hunderttausend Mark eintragen lassen, sodaß Hölle über seine Villa, die den Hauptbestandteil seines Vermögens ausmacht, nicht mehr frei verfügen kann. Gegen den noch in Deutschland befindlichen verantwortlichen ehemaligen Leiter der Depositen- und Handelsbank ist ein Verfahren eingeleitet worden, um über die Geschäfte der Bank, namentlich über die Goldaufkäufe für die Reichspost und Reichsbahn Aufklärung zu schaffen. Die Staatsanwaltschaft hat für diesen Fall ein Sonderdezernat errichtet. Es wird ferner versucht werden, die Auslieferung der Direktoren der Bank, Wolpe und Alkositka, die sich nach Lettland bezw. nach Holland geflüchtet haben, zu erreichen.

Die Mannesmann-Kredite

Der „Vorwärts" bringt eine Reihe von Antworten, die die Postverwaltung auf die Frage nach dem Zustandekommen der Mannesmann-Kredite erteilt hat. Es geht daraus hervor, daß das 5 Millionen-Darlehen der Reichspost an die Depositen- und Handelsbank auf wiederholten Antrag des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer, der zum Aufsichtsrat der Bank gehörte, bewilligt worden ist. Die Depositen- und Handelsbank war dann nicht in der Lage, den Kredit zurückzuzahlen und der Großindustrielle Mannesmann, der bis dahin nur mit etwa einer Million an dem Geschäft beteiligt war, mußte als Bürge einspringen. Da die Post ihre Gelder nicht verlieren wollte, gab sie Mannesmann weiter 2½ Millionen und erhöhte den Zinssatz auf 10 Prozent. Das Gesamtdarlehen von nunmehr 7½ Millionen wurde zwar offiziell auf ein Jahr gegeben, jedoch sollte eine einmalige Prolongierung unter Umständen gewährt werden. Daß die ganze Transaktion höchst anfechtbar war, läßt sich nach den Angaben der Postverwaltung selbst wohl kaum mehr bestreiten.

Der Skandal zieht immer weitere Kreise

Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist in der Preußischen Staatsbank eineq neue Verfehlung eines Beamten aufgedeckt worden. Der Kassendirektor Triebel steht in dringendem Verdacht, bereits vor längerer Zeit eine große Zahl von Industrieobligationen und Staatsanleihen aus Kundenkreisen der Bank zurückgekauft, die Werte jedoch nicht in die Depots der Bank eingeliefert, sondern für sich selbst verwandt zu haben. Triebel ist einstweilen seines Postens enthoben worden. Die Untersuchung der Angelegenheit wird fortgeführt. Es ist möglich, daß noch andere Beamte der Staatsbank darin verwickelt sind.

Halbamtlich wird dazu bemerkt: Die Mitteilung über die Aufdeckung neuer Unregelmäßigkeiten von Kassenbeamten ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst von der Preußischen Staatsbank erfährt, im wesentlichen richtig. Im Sommer 1923 haben einige Beamte sich für befugt gehalten, ausgelooste oder gekündigte Wertpapiere gegen Zahlung des Einlösungsbetrages an sich zu bringen. Dieser Vorgang ist vor kurzem der Leitung der Staatsbank bekannt geworden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist in vollem Gange und wird mit aller Schärfe durchgeführt werden. Die Wertpapiere sind bis auf einen geringen Teil bereits zurückgeliefert worden.

Zum Fall Bauer

Zu dem Antrag des engeren Bezirksvorstandes der Berliner sozialdemokratischen Parteiorganisation auf den Ausschluß Bauers aus der Sozialdemokratischen Partei bemerkt die „D. A. Z.": Wir haben bereits mehrfach einen derartigen Beschluß als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Sozialdemokratische Partei steht heute vor der klaren Alternative, entweder die Elemente, die, wie Bauer in dem Barmatskandal verwickelt sind, schleunigst auszustoßen, oder alle Verlöchlichkeiten, die wie Dr. August Müller nichts von dem neuen „Revisionismus" der Moral und des Parteiprogramms wissen wollen, zu verlieren. Wie wir hören, beabsichtigen noch mehrere andere prominente Parteimitglieder dem Vorbild Dr. Müllers zu folgen.

Auslieferung des Sprit-Webers?

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, sei es noch sehr zweifelhaft, ob dem Auslieferungsersuchen Deutschlands im Falle Sprit-Weber seitens der Tschechoslowakei entsprochen wird. Da in der Tschechoslowakei kein Branntweinmonopol bestehe, Webers Vergehen also nicht strafbar im Sinne der dortigen Gesetzgebung sei, so seien zur Erwirkung der Auslieferung besondere noch nicht abgeschlossene Auseinandersetzungen notwendig. Am 15. Februar laufe die Anklagefrist ab. Falls bis dahin keine Einigung erzielt werden könne, so würde nach den Gesetzen der Tschechoslowakei die Haft über Weber aufgehoben werden.

Auch das Auslieferungsbegehren, welches bezüglich Koppe der holländischen Regierung zugegangen ist, stößt auf Schwierigkeiten.

Frankreich und die Verhaftung Hoefles

Die Verhaftung Dr. Hoefles hat in Paris außerordentliches Aufsehen erregt. Das „Echo de Paris" glossiert diesen Vorgang mit folgender Bemerkung: Das Weimarer Regime verfällt immer mehr der allgemeinen Verachtung. Das ist die wahre Bedeutung der Skandale, in die sich führende Männer verwickelt haben.

* * *

Eine Beschuldigung Kuttners

Berlin, 12. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Barmat-Ausschuß des preußischen Landtags hat gestern der Sozialdemokrat Kuttner einen Brief des Zeugen Davidsohn an Sonnenfelder über die Sklarz-Affäre vorgelesen. Sonnefeld wird, wie die „Rote Fahne" mitteilt, gegen Kuttner Anzeige wegen Diebstahls erstatten, da der Brief gestohlen sein müsse.

Der Himmelsbach-Prozeß

Im Prozeß Himmelsbach wegen der Waldverwüstungen in der Pfalz ist gestern die Beweisaufnahme geschlossen worden. Bei der Vernehmung des Ministerialrats Künkerle kam es zu unerhörten Szenen. Zeugen, Sachverständige, Parteien fuhren unter heftigen Gestikulationen aufeinander ein, so daß beinahe die Verhandlung aufgeflogen wäre. Künkerle führte u. a. aus, daß es sich um Eichenbestände handle, die zu den wertvollsten Deutschlands gehörten. Die zu fällende Menge sei zu niedrig geschätzt worden. Die Entschädigung, die die Franzosen bezahlt haben, beläuft sich auf 27 Millionen Goldmark, der Schaden an den Forsten beträgt aber ungefähr 70 Millionen Goldmark.

Das auswärtige Amt in Berlin hat die schwersten außenpolitischen Bedenken gegen den Abschluß der Coupe-Verträge geltend. Hätte man dem Verlangen der Holzhändler entsprochen, so wäre es vielleicht gelungen, die Pfälzer Wälder zu retten, aber voraussichtlich wäre die ganze Pfalz verloren gegangen.

Am heutigen Donnerstag findet keine Sitzung statt. Am Freitag sollen die Sachverständigen gehört werden.

* * *

Abg. Dr. Haas und Himmelsbach

Gegenüber Meldungen, daß Abg. Dr. Haas-Karlsruhe dem Aufsichtsrat der Himmelsbachgesellschaft angehörte, teilt die demokratische Presse mit, daß Abg. Haas in keinen wie auch immer geartete geschäftlichen Beziehungen zu der Himmelsbach A.-G. steht. Die einzige Berührung, die er mit dieser Gesellschaft hat, ist, daß er mit ihr zusammen in dem Aufsichtsrat der Moloag sitzt.

Der Leipziger Tscheka-Prozeß

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Tschekaprozeß kam es am Mittwoch nachmittag zu längeren Auseinandersetzungen über die Experimente mit Versuchstieren. Der Angeklagte Margos erklärte, er habe Neumann darauf aufmerksam gemacht, daß die Bazillen anscheinend nicht echt waren, weil sie auf die Versuchstiere keine Wirkung ausübten. Der Angeklagte Neumann widersprach dem. Schließlich wurde festgestellt, daß bei den Experimenten die Versuchstiere am Leben blieben. Der Angeklagte Neumann geriet dann in große Erregung, als Rechtsanwalt Schindler unter Hinweis auf das Nichtvorhandensein von Quittungen den Verdacht aussprach, daß Neumann sich das Geld in die Tasche gesteckt und dafür einen wertlosen Inhalt in die Reagenzgläser getan habe.

Zum Schluß kam es noch zu einem Zwischenfall, als der Vorsitzende weiter zu verhandeln wünschte, einer der Angeklagten aber erklärte, daß er der Verhandlung nicht mehr folgen könne.

Um 4 Uhr nachmittags wurden dann die Verhandlungen auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt. — Der heutige Donnerstag ist sitzungsfrei, da einige Angeklagte als Zeugen in einem vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes stattfindenden Prozeß auftreten müssen.

Amerika gegen lästige Ausländer

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 11. Febr. Das Repräsentantenhaus nahm mit 213 gegen 59 Stimmen das Gesetz an, das die Deportation von Ausländern bestimmt, die wegen Verletzung bestimmter Gesetze verurteilt worden sind. Für die Deportation kommen in Frage die Verletzung der Prohibitionsgesetze, ferner der Gesetze betreffend narkotische Mittel und den Mädchenhandel.

Amerikanisches Wirtschaftsabkommen mit Polen

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 11. Febr. Das Staatsdepartement teilt den Abschluß eines Abkommens mit Polen mit, wonach beide Staaten sich die uneingeschränkte Meistbegünstigung bezüglich Zollgebühren und anderen den Handel betreffenden Abgaben zubilligen. Polen erklärte, daß Danzig als Vertragspartei dieses Abkommens anzusehen sei.

Amerika als Frankreichs und Italiens Gläubiger

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 11. Febr. In den Kreisen des Schatzamtes erklärt man, daß die Churchillsche Note in keiner Weise die Haltung Amerikas in Bezug auf die französischen Schulden beeinflußt habe. Im Gegenteil rechnet man damit, daß Borah einen neuen Vorstoß unternehmen werde. Er bereitet eine aufsehenerregende Rede vor, in der theoretisch verlangt wird, daß Frankreich und Italien ihre Schulden bezahlen. Im Hinblick hierauf erscheint der in diplomatischen Kreisen verbreitete Verdacht nicht unbegründet, daß de Margerie Krankheit diplomatischer Natur ist und seine Ankunft so lange verzögern wird, bis der Kongreß vertagt ist. Bezüglich Frankreich gibt man sich in amerikanischen Regierungskreisen der optimistischen Hoffnung hin, daß der Abschluß eines Schuldenabkommens mit dem wirtschaftlich viel schwächeren Polen einen moralischen Druck auf Frankreich ausüben werde, so daß es sich nicht mehr gegen den Abschluß eines ähnlichen Abkommens sperren werde.

Letzte Meldungen

Schwere Schlagwetterexplosion

100 Bergleute vermißt

* **Dortmund**, 12. Febr. Gestern abend ereignete sich auf der Zeche „Minister Stein" im Luftschacht zwischen der zweiten und dritten Sohle eine Schlagwetterexplosion. Hierdurch wurden 80—100 Mann der Mittagschicht abgeschnitten. Die Rettungsmannschaften von sechs umliegenden Zechen sind auf der Unglücksstätte eingetroffen. Näheres war noch nicht zu erfahren.

* **Dortmund**, 12. Febr. Im ganzen werden 100 Bergleute vermißt. Die Rettungsmannschaften haben bisher 30 Tote und 8 überlebende Bergarbeiter geborgen.

Sechs deutsche Abgeordnete in Südslawien

Die endgültige Feststellung der Abgeordnetenstimmen im südslawischen Wahlkampf ergaben, daß der deutsche Listenführer Dr. Schauer als gewählt zu betrachten ist. Damit hat sich die Zahl der deutschen Abgeordneten von 5 auf 6 erhöht. Gewählt wurden Dr. Kraft Dr. Moser, Dr. Meißner, Dr. Schauer. Dr. Kraft ist zweimal gewählt und wird in einem Bezirke zugunsten Dr. Tonbels zurücktreten. Der Name des sechsten deutschen Abgeordneten steht noch nicht fest.

* **Um die 26prozentige Ausfuhrabgabe.** „Daily Telegraph" will wissen, daß die Verhandlungen zwischen dem Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert und dem englischen Schatzamte über die Umwandlung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe zu einer Einigung geführt haben. Es wurde jedoch der Vorbehalt gemacht, daß das Transferkomitee die Abmachungen genehmigt. Die nächste Sitzung des Transferkomitees wird am 18. Februar stattfinden.

* **Die Wiederaufbautätigkeit in Frankreich.** Der französische Finanzminister Clementel hat der Kammer Vorschläge für die Fortsetzung der Wiederaufbautätigkeit im Jahre 1925 unterbreitet. Danach sollen im ganzen im Laufe dieses Jahres 6 Milliarden 300 Millionen Franken an die Kriegsgeschädigten verteilt werden. Es ist vorgesehen, daß die Sachleistungen in den nächsten Jahren wieder aufgenommen werden sollen. Diese sollen sich wie folgt verteilen: 1926 mit 550 Millionen, 1927 mit 964 Millionen, 1928 mit 1934 Millionen und 1929 mit 2628 Millionen.

Aus dem Reichstag

Berlin, 12. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Am Dienstag hat der Volksparteiler Dr. Becker-Hessen von den Tribünen des Reichstags aus eine scharfe Polemik gegen das „B. T." und die Linkspresse geführt. Wir sahen voraus, daß dieser ungewöhnliche Vorgang nicht ohne Folgen bleiben würde. Diese Befürchtung hat sich nur allzu rasch erfüllt. In der Mittwochsitzung trat Dr Wirth, der ehemalige Kanzler und jetzige Führer des linken Zentrumsflügels mit einer Erklärung vor die Rampe. Mit der Heftigkeit die seiner Kampfnatur im Blute liegt, wandte er sich gegen den deutschnationalen „Tag". Dieser hatte den Namen Wirth in Verbindung mit den höchst zweifelhaften Holzgeschäften der Firma Himmelsbach gebracht, mit denen z. Zt. ein Berliner Gericht sich beschäftigt. Dr. Wirth konnte die Verdächtigungen, die gegen ihn ausgestreut worden sind als völlig grundlos beweisen. Indessen begnügte er sich nicht mit der sachlichen Korrektur einer fahrlässigen und tendenziösen Berichterstattung, er weitete seine Apologie aus zu einem Angriff gegen die Rechtspresse überhaupt, indem er eine derartige Berichterstattung fast als symptomatisch für die moralische Haltung dieser Kreise bezeichnete.

Kaum war dieser Auftritt, der zu stürmischen Unterbrechungen führte, beendet, als der ehemalige sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister Schmidt in der Rolle des Protestlers auf dem Plan erschien. Er zog gegen die „Deutsche Tageszeitung" vom Leder, in Kraftausdrücken, die, wenn sie gegen ein Mitglied des Hauses gerichtet gewesen wären, ihm etliche Ordnungsrufe eingetragen hätten. Von dem Blatt ist ihm vorgeworfen worden, daß die Einfuhr von Butter durch die Barmats auf seine Anordnung hin erfolgt sei. Diese Behauptung nannte Herr Schmidt eine „niederträchtige Lüge" und „elende Verleumdung". Das rief von neuem einen gewaltigen Tumult im Hause hervor, der sich noch steigerte, als der Nationalsozialist Dr. Frick zu allem Ueberfluß einen recht ungeschickten Vorstoß gegen das Zentrum wegen der Affäre Lange-Hegermann unternahm. Für einige Minuten schien es, als sollten alle Bande frommer Scheu sich lösen. Der Verlauf dieses, sozusagen inoffiziellen Teils dieser Sitzung müßte, meinen wir, Herrn Löbe die Augen darüber geöffnet haben, daß es nicht ratsam wäre, den neuen Brauch, den er eingeführt hat, zu verewigen. Wohin fragen wir nochmals, soll es führen, wenn jeder Abgeordnete das Recht für sich in Anspruch nimmt, im Reichstag — und muß nun wohl in Parenthese hinzufügen: unter dem Schutz der Immunität — gegen etwaige Angriffe in der Presse Stellung zu nehmen. Das würde letzten Endes auf ein Sonderrecht der Abgeordneten hinauslaufen, denen ja doch wie jedem Staatsbürger der Weg zu den ordentlichen Gerichten offen steht. Wir möchten annehmen, daß auch der Geschäftsordnungsausschuß sich solchen Erwägungen nicht verschließt und, je schneller desto besser, mit einem Brauch aufräumen wird, der durch einen begreiflichen Akt des Entgegenkommens vom Präsidenten fälschlich eingeführt wurde.

Die eigentliche Aussprache drehte sich vornehmlich um die

Siedelungspolitik.

An den Maßnahmen der Regierung, besser gesagt, an der Umständlichkeit dieser Maßnahmen, wurde von verschiedenen Seiten Kritik geübt. Die Bedeutung der Siedelungsfrage erkannten sämtliche Parteien an. Die Linke warf sich bei dieser Gelegenheit zum Beschützer der kleinbäuerlichen Interessen auf und die Sozialdemokratie in Sonderheit kam mit ihren alten Vorschlägen einer teilweisen Enteignung der Latifundien-Besitze wieder einmal hervor. Schließlich wurden noch Fürsorgefragen aller möglichen Art erörtert und zwar unter erfreulich lebhafter Teilnahme der Frauen.

* **26 000 städtische Beamte in Berlin.** Von unserem Berliner Büro wird uns gedrahtet: Der Berliner Magistrat veröffentlicht eine Uebersicht über den Personalbestand in der Verwaltung der Stadt Berlin. Darnach betrug vor der am 1. Oktober 1923 beschlossenen Personalabbauverordnung der Beamtenstab insgesamt rund 34 000 Köpfe, heute zählt die Stadt Berlin 26 000 Beamte.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Die Finanzlage der Stadt Offenburg

* **Offenburg**, 10. Febr. In der letzten Stadtratssitzung erläuterte der Vorsitzende an Hand einer vom Rechnungsamt gefertigten Darstellung die heutige Finanzlage der Stadt. Daraus ist zu entnehmen, daß nach Abzug der Mehrausgaben immer noch ein Einnahmeüberschuß zu erwarten ist. Allein demgegenüber stehen eine große Reihe kostspieliger Unternehmungen (Straßen- usw. Bauten, Wohnungsbauten, Kinderschulumbauten, Ausbau des ehemaligen Stadtgebäudes), sodaß für den Zinsen- und Tilgungsdienst der größte Teil dieser Mehreinnahmen in Anspruch genommen werden muß. Eine allgemeine Ermäßigung der Umlage ist deshalb nicht empfängig. — Das Stadtbauamt hat den Abbau des Kinzigvorlandes als Notstandsarbeit in Vorschlag gebracht und über die Ausführungen beim Rheinbauamt bereits verhandelt. Das Rheinbauamt ist mit dem Projekt einverstanden, vorausgesetzt, daß die vom Staat zu tragenden Mittel vom Finanzministerium zur Verfügung gestellt werden. Auch der Stadtrat erklärt sich einverstanden, unterstellt jedoch, daß hinsichtlich der Kostenverteilung zwischen Staat und Stadt eine annehmbare Vereinbarung zustande kommt. Mit dieser Arbeit könnten etwa 40 Erwerbslose 2 Monate beschäftigt werden.

Die Frankfurter Wohnungsamtsaffäre vor der Stadtverordnetenversammlung

* **Frankfurt**, 11. Febr. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in einer ausgedehnten Debatte bis tief in die Nacht hinein mit der Affäre des Wohnungsamtes. Die Reden der einzelnen Fraktionsvertreter stimmten in der Sache alle dahin überein, daß die allerschärfste Untersuchung der Vorgänge bis zur völligen Aufklärung notwendig sei und daß eine Umorganisation des Wohnungsamts sofort eingeleitet werden müsse und das Ablösungssystem einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen oder ganz aufzugeben sei. Der Kern alles Uebels, die schwere Wohnungsnot, sei freilich nur durch verstärkte Bautätigkeit zu beseitigen. Oberbürgermeister Dr. Landmann erklärte, daß der Magistrat selbstverständlich für restlose Aufklärung sorgen wird, daß aber aus dem bisher vorliegenden Untersuchungsergebnis noch keine Rückschlüsse über Umfang und Art der Verfehlungen einzelner Beamten möglich sind, vor allem sei noch nicht ersichtlich, ob das Resultat diesmal wesentlich über das bei früheren Untersuchungen erzielte hinausgehen werde. Das Ablösungsverfahren als erster Anfang zur Lockerung der Zwangswirtschaft berge natürlich all die Gefahren und Mängel, die in jeder Lockerung einer Zwangswirtschaft geschlossen liegen, weil damit immer bei dem Teil der Bevölkerung, der von dem Vorteil einer Lockerung keinen Gebrauch machen könne, das Gefühl der Ungerechtigkeit ausgelöst werde. Die Stadtverordnetenversammlung setzte darauf einen Untersuchungsausschuß von zehn Stadtverordneten ein, dem sieben Magistratsmitglieder beitreten werden und der neben gründlicher Untersuchung der Angelegenheit auch Vorschläge zur Umorganisation des Amtes und sein Verfahren ausarbeiten wird.

Schiebungen beim Düsseldorfer Tiefbauamt

Aus Düsseldorf wird gemeldet: Beim Tiefbauamt sind vor einiger Zeit Bestechungen und Schiebungen größeren Stils aufgedeckt worden. Im Zusammenhang mit der Untersuchung, die gegen eine Anzahl von Beamten des städtischen Tiefbauamtes eingeleitet wurde, ist unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme der Architekt Weier in Untersuchungshaft genommen worden.

Kleine Mitteilungen

Interessant sind die Feststellungen, die in der jüngsten Wiesbadener Bürgerausschußsitzung über die Herkunft der Schüler von der Realschule gemacht wurden. Danach gehören 22 Prozent der Eltern dem Stand der Arbeiter und unteren Beamten an, 36⅔ Prozent dem Handwerker- und Gewerbestand, 24 Prozent dem mittleren und oberen Beamtenstand und 8⅓ Prozent dem Stand der Landwirtschaft und dem der freien Berufe.

In Waibstadt beträgt die diesjährige Gemeindebürgergabe 2 Eser buchenes Scheitholz und 50 Wellen.

In Helmstadt wurde in der jüngsten Bürgerausschußsitzung der Bau einer Kleinkinderschule mit Wohnung und ein Beitrag zur Farrenhaltung genehmigt.

In der jüngsten Sitzung des Frankenthaler Stadtrats stellte bei der Wahl des Armenrates ein kommunistischer Redner den Antrag, auch einen Vertreter der Roten Hilfe in diese Körperschaft zu wählen, da es sich um eine Wohltätigkeitseinrichtung handle. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Rote Hilfe als Wohltätigkeitseinrichtung noch nicht in die Erscheinung getreten sei, man wisse von ihr hier überhaupt nur, daß sie Plakate an verbotener Stelle angeklebt habe. Unter skeptischer Heiterkeit des Hauses erwiderten die Kommunisten, die Rote Hilfe sei eine überparteiliche Organisation. Trotz dieser Versicherung überzeugten sie das Haus nicht und der Antrag wurde abgelehnt.

Die Stadt Oppenheim hatte während der Inflationszeit eine Anzahl Häuser erbaut, die sie an Wohnungsbedürftige und Häuserliebhaber weiter verkaufte. Zum Teil waren diese Wohnungen nicht ganz fertiggestellt und zum Teil waren die Arbeiten auch nur mangelhaft ausgeführt worden. Nunmehr verlangen die Besitzer dieser Häuser von der Stadt Ersatz und haben sich zu diesem Zweck zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um ihren Forderungen besonderen Nachdruck zu verleihen.

Städtische Nachrichten

Bestattung des Direktors Kermas

Mittwoch nachmittag fand unter überaus zahlreicher Beteiligung die Einäscherung des Direktors Paul Kermas in Heidelberg statt. Nach einleitendem Harmoniumvortrag sprach Stadtpfarrer Schmitt die Gebete und gedachte in seiner Rede, die sich auf den Bibelspruch Joh. 9, 4 aufbaute, in herzlichen Worten des Lebens und Wirkens von Paul Kermas. Mit kurzen Geleitworten wurden dann Kränze am Sarge niedergelegt, darunter von der Direktion und den Angestellten der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie Friedrichsfeld, von der Handelskammer, Loge und Turnverein von 1846 in Mannheim und dem Bürgermeister von Seckenheim. Aus allen Reden ging hervor, daß man von dem Toten mit dem Bewußtsein Abschied nehme, in ihm einen treuen Freund verloren zu haben. K.

*

* **Konsularische Vertretung Oesterreichs.** Die österreichische Regierung hat den Leiter des österreichischen Konsulats in Mannheim, Herrn Ernst August Bodenheimer, zum Honorar-Generalkonsul ernannt. Nachdem ihm das Reich das Exequatur erteilt hat, ist Generalkonsul Bodenheimer zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen erneut zugelassen. Der Amtsbezirk des Konsulats in Mannheim bleibt unverändert.

* **Die Mannheimer Indexziffer.** Wie uns das Städt. Nachrichtenamt mitteilt, beträgt die für den 11. Februar berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 145,27 Mark. Setzt man die entsprechende Vorkriegszahl (114,59 Mark) gleich 100, so erhält man die Indexziffer 126,8. Da am 4. Februar die Indexziffer 125,2 betrug, ist vom 4. bis 11. Februar eine Erhöhung um 1,2 Prozent eingetreten. Die Steigerung ist auf die Verteuerung von Brot, Mehl, Gemüse und Nährmittel zurückzuführen; andererseits hat sich der Preis für Milch ermäßigt.

Veranstaltungen

♂ **Theaternotiz.** Das dreitägige Gastspiel des Maskenwagens der Holtorf-Truppe beginnt mit der Freitag, 13. Februar im Nationaltheater stattfindenden Aufführung von Wedekinds Schauspiel „König Nicolo". — Samstag, 14. Febr. findet die Premiere der von Alfred Landory neuinszenierten Operette „Die schöne Helena" von Offenbach statt. Der Aufführung ist eine neue Textbearbeitung zugrunde gelegt, die von Alfred Landory stammt. Es gelangen eine Reihe von Tanzdarbietungen zur Vorführung, deren Arrangement und Einstudierung Alfred Landory besorgte. Die Kostüme wurden unter der Leitung von Johanna Kaiser in den Werkstätten des Nationaltheaters angefertigt (mit Ausnahme der Strandtoilette der Helena aus dem Atelier der Firma Fischer-Riegel). Die Pelze stellte die Firma Kunze zur Verfügung. Hüte und Kopfputze werden von dem Wiener Modehaus Kindermann-Amler geliefert.

♂ **Schmidt-Rottluff in der städtischen Kunsthalle.** Am Sonntag, 15. Februar eröffnet die Kunsthalle eine neue Ausstellung, die dem Schaffen Karl Schmidt-Rottluffs, eines der Führer des älteren Expressionismus in der Malerei, gewidmet ist. Die Ausstellung „Indonesische Textilien", die sich eines dauernd starken Besuches erfreut, bleibt bis zum 22. Februar geöffnet. Es sind noch eine Reihe verkäuflicher Stücke (Ikat und Batik) vorhanden. Sofort nach Schluß der Textilien-Ausstellung soll dann die „Mannheimer Künstlergruppe 1925" in den Räumen des graphischen Kabinetts eine Anzahl gewählter Arbeiten zeigen.

* **Protestversammlung.** Anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages des Erlasses der 3. Steuernotverordnung finden in ganz Deutschland Protestversammlungen der Sparerverbände statt. In einer Versammlung des hiesigen Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes vom kommenden Freitag wird der glänzende Redner und bekannte Volkswirtschaftler, Handelshochschulprofessor Dr. Eustach Mayr, über die Möglichkeit und Notwendigkeit einer vollen Aufwertung sprechen. (Siehe Anzeige.)

Der Frühstücksapfel

In meiner Aktenmappe, die nach außen hin so ernst und gravitätisch aussieht, als wenn Geheimdokumente in ihr versenkt wären, können Sie jeden Morgen neben dem wohlverpackten Frühstück einen Apfel finden. Es ist mein Frühstücksapfel, der nicht fehlen darf. Verlohnt es sich wirklich davon zu sprechen, daß ich jeden Morgen zum Frühstück einen Apfel esse? Ist die Angelegenheit von der Bedeutung, daß man sie in aller Oeffentlichkeit behandelt? Weiß nicht jeder Mensch von seinem Arzt sowieso, daß der Genuß von Aepfeln der Gesundheit zuträglich ist? Ist der Apfel nicht an sich schon eine Frucht, die zum Essen einladet, ohne daß man noch besonders darauf hinweisen muß? Oder will ich den Neid derer erwecken, die morgens keinen Apfel haben?

Lieber Leser, das alles liegt mir fern, ich möchte nur darüber plaudern, wie wir doch alle an unseren kleinen Liebhabereien und Gewohnheiten hängen. Was für den einen der Frühstücksapfel ist, sind für den andern die Lederhandschuhe, ohne die er nicht ausgehen kann, oder die Barthinde, die er unbedingt umtun muß, wenn er sich als Mensch fühlen soll, oder die polierten Fingernägel, die für manchen das Lebensgefühl so angenehm steigern. Im Grunde ist es alles dasselbe: die Verliebtheit in etwas, das man sehr stark betont und schätzt. Gewiß werde ich nicht in den Verdacht kommen, ein Materialist zu sein, weil sich meine Liebhaberei auf etwas Eßbares bezieht. Ich habe mir einmal die Angewohnheit angeschafft, und es würde mir etwas fehlen, wie anderen ihre Zigarette oder das Stück Schokolade, das sie während der Frühstückspause essen.

Wenn ich meinen Apfel auspacke und mit Liebe betrachte, den feinen Fettglanz abwische und das Aroma einatme, das von ihm ausgeht, dann kann ich nicht verstehen, wie man dieser deutschen Frucht die welsche Apfelsine vorzieht, die so viel Wasser und so wenig edle Stoffe enthält. An ihr gemessen ist unser Apfel ein königliches Gewächs. Verstehen Sie nun, daß man nicht von seiner Gewohnheit lassen will, solange es irgend geht, täglich einen Frühstücksapfel mit auf sein Büro zu nehmen? Kl.

*

* **Das Tragen von Abzeichen innerhalb der Schule** bildet den Gegenstand eines Erlasses, den das Unterrichtsministerium unterm 31. Januar an die Schulleiter gerichtet hat. Es heißt darin: „Das Tragen von Abzeichen durch die Schüler im Bereich der Schule hat da und dort zu Mißständen und Unzuträglichkeiten innerhalb der Klassenverbände geführt. Um die für eine Schulgemeinschaft notwendige innere Geschlossenheit nicht zu gefährden, ersuche ich die Schulleiter und Schulbehörden, wo es erforderlich erscheint, nach eingehender Aussprache mit dem Lehrerkollegium und Beiräten ein Verbot des Tragens von Abzeichen jeglicher Art innerhalb der Schule ins Auge zu fassen. gez. Dr. Hellpach.

* **Neue Ferienheime für Handel und Industrie.** Den Ferienheimen für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime E. V.) ist es gelungen, durch eine Reihe günstiger Käufe die Zahl ihrer Heime weiter zu vergrößern. In dem Nordseebad Westerland auf Sylt ist das Park-Hotel in ihren Besitz übergegangen, das als eines der best eingerichteten Häuser des Bades gelten kann. Durch diese Erwerbung ist die der Gesellschaft in Westerland zur Verfügung stehende Gastbettenzahl auf rund 200 gestiegen. In Warnemünde hat sie das in nächster Nähe des Strandes liegende Strand-Hotel erworben, das 70 Personen Aufenthalt bietet. Warnemünde bietet seinen Gästen außer guten Badestrandverhältnissen viel Abwechslung durch seinen Fischerei- und Segelbootshafen, sowie den nach Rostock gehenden Schiffsverkehr. In dem bekannten Ostseebad Arendsee hat sich die Gesellschaft das Park-Hotel gesichert, das seiner baulichen Anlage und Ausstattung wegen als eines der modernsten Häuser an der Ostsee angesehen wird. In 70 Zimmern, die sämtlich mit fließendem Wasser versehen sind, kann das Haus 105 Gäste und 20 Kinder aufnehmen. Endlich ist es den Ferienheimen möglich gewesen, in dem bekannten Riesengebirgsort Krummhübel, dem günstigsten Ausgangspunkt für Kammwanderungen und Besteigungen der Schneekoppe, das Kurhotel (früher Hotel zur Schneekoppe) zu erwerben. Die Bettenzahl dieses Hauses beträgt z. Zt. 75, wird aber noch weiter vergrößert werden. Die Gesamtzahl der Orte, in denen die Gesellschaft jetzt Ferienheime unterhält, ist damit auf 35 gestiegen. Weitere Auskunft über die neuen Heime, sowie über die Möglichkeit des Beitritts zu dem auf gemeinnütziger Grundlage stehenden Verein wird durch die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden, Wilhelmstraße 1, erteilt.

Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand. Schopenhauer.

Heuchelei in der Musik

Von Albert Frick

(Nachdruck verboten.)

Bei einem Konzert in der Reichshauptstadt fand sich kürzlich auf dem Programm neben den Schöpfungen der deutschen musikalischen Klassiker auch der Name eines hervorragenden ausländischen Komponisten, woran einige „Kunstverständige" Aergernis nahmen. Als sich eine Auswechslung zweier Programmnummern gegeneinander notwendig machte, geschah es nun, daß sie mit ihrem Anhang der Tondichtung des Ausländers gewaltigen Beifall spendeten; den großen deutschen Klassiker aber auspfiffen!

Die Erklärung dafür ist leicht gegeben. Man geht in die Gemäldeausstellung, wenn man Liebhaberei für die bildenden Künste empfindet. Man genießt eine Dichtung solange man Gefallen an einem Buch findet und wirft es weg, wenn es einen langweilt. Anders ist es bei der Musik; sie drängt sich uns oft genug in Gesellschaften auf. Wir hören dann zu und werden gelegentlich auch gezwungen, zu den Kunstgenüssen Stellung zu nehmen, ob wir Verständnis dafür haben, oder nicht. So kommt es dann, daß die Illusion von Verständnis gerade in musikalischen Dingen so ungemein verbreitet ist. Dr. Otto Kamwell setzt in seinen „Musikalischen Gesichtspunkten" nicht mit Unrecht: „Nirgends aber macht sich die Illusion so ungebührlich breit, wie in musikalischen Dingen. Wer kann daher getrost behaupten, daß nur wenige Musikhörer von denen, die von Konzert zu Konzert laufen, wirkliches Verständnis haben für das, was sie hören, und selbst nur ganz wenige sind mit den tiefsinnigen Meisterwerken unserer nationalen Tondichter so vertraut, daß sie diese wirklich kennen.

„Ich spielte," so erzählt z. B. Franz Liszt in einem Briefe an George Sand, „ein und dasselbe Stück bald als meine eigene, bald als die Komposition Beethovens, bald als die Czernys. An dem Tage, an welchem ich sie als mein Eigenes vorführte, erntete ich den aufmunterndsten Beifall: „Das sei gar nicht übel für mein Alter, —" sagte man, an dem Tage, an welchem ich sie unter Czernys Namen spielte, hörte man mir kaum zu; spielte ich sie aber unter Beethovens Autorität, so wußte ich mir die Bravos der ganzen Versammlung zu sichern." An einer anderen Stelle berichtet Liszt: „Ohne Benachrichtigung des Publikums wurde ein Trio von Piris anstatt eines solchen von Beethoven gespielt. Der Beifall war stürmischer als je; als aber das Trio von Beethoven den ursprünglich für Piris bestimmten Platz einnahm, fand man es kalt, mittelmäßig und langweilig."

Felix Weingartner gab einst im Wagnerverein zu Kassel mit Alfred Eisenauer ein Konzert, in welchem beide Künstler beabsichtigten, die Ideale und die Faustsinfonie von Liszt auf zwei Klavieren zu spielen. „Der Vorstand des Wagnervereins" so erzählt nun Weingartner, „richtete an uns die dringende Bitte, doch nicht in einem Konzert zwei Kompositionen des schrecklichen Liszt zu spielen (der Meister lebte damals noch), da wir dadurch das Publikum geradezu hinaustrieben. Da sich diese Bitte trotz unserer anfänglichen Ablehnung immer wiederholte, gestatteten wir uns endlich in jugendlichem Uebermut den Scherz, auf den Wunsch des Vorstandes scheinbar einzugehen und ließen statt der Ideale folgenden Unsinn auf das Programm drucken: Phantasie für zwei Klaviere von Franz Schubert (nach der unvollendeten Sinfonie, letztem Werk des Meisters), ein Stück, welches natürlich garnicht existiert. Am Abend spielten wir an der betreffenden Stelle sehr unbekümmert die Ideale und hatten die Freude, daß nicht nur der vermeintliche Schubert vom Publikum sehr warm aufgenommen wurde, sondern auch sämtliche Zeitungen der Stadt Kassel diese Perle Schubertscher Melodik priesen und im Gegensatz dazu die Faustsinfonie schmählich „verrissen". Nur einer hatte in den Idealen von Liszt ein „dem Lyriker Schubert sonst fremdes grüblerisches Element „entdeckt". Im Jahre 1883 kam Weingartner auf einer Konzertournee nach einer rheinischen Stadt und spielte als Nr. 5 Beethovens Sonate op. 109, durch ein Versehen waren aber unter das Publikum einige Programme von einem früheren Konzert aus einer anderen Stadt verteilt worden, welche genau mit dem neuesten Programm stimmten, bis auf die Nr. 5, statt derer auf dem falschen Programm Klavierstücke von Weingartner standen. Weingartner selbst wußte hiervon nichts und spielte die Sonate Opus 109, er war sehr erstaunt am nächsten Tage in einem Blatt folgenden Satz zu finden: Herr Weingartner aus Wien hat die Vorsicht verschmäht und mit einigen unbekannten Klavierstücken debütiert, welche allerdings der besonderen Fingerfertigkeit des Virtuosen angepaßt waren, sonst aber keinen Zweck hatten. Man kann ein guter Spieler und ein mittelmäßiger Komponist sein."

Friedrich Wieck, der ausgezeichnete Musikpädagoge und Lehrer seiner beiden berühmten Töchter Klara Schumann und Marie Wieck gab stets seinen Schülern den Rat bei Zugaben in Konzerten oder wenn sie sonst ohne Programm in Gesellschaften ein Stück spielten, das vortragende Stück und den Komponisten desselben zuvor laut zu nennen. Denn er meinte: „Das Publikum sei gerade fertig mit dem Erraten des Komponisten, wenn der Spieler fertig mit dem Stück ist."

Man muß nur einmal beobachten, wie verständnislos im Salon den Musikstücken gelauscht wird. Deutlich verraten die Mienen Langeweile und Verständnislosigkeit. Schon Freiherr von Knigge klagt darüber in seinem „Umgang mit Menschen" wo es heißt: „Uebel ist oft der Künstler, besonders der Musiker daran, wenn er in eine Gesellschaft von Leuten gerät, die ihn bewundern wollen, die ihn ihn bitten, sich vor ihnen hören zu lassen, und die dann doch weder Aufmerksamkeit noch Kenntnis haben. Abschlagen darf er es nicht, wenn er nicht für eigensinnig gehalten werden will, und doch fühlt er, daß er seine Perlen den Säuen vorwirft."

Diese Worte wurden vor über hundert Jahren geschrieben, aber wer hätte nicht ähnliches heute noch beobachten können. Wohl hat die Musik seitdem noch größere Verbreitung gefunden, aber auch die Schar derer hat zugenommen, die ihr verständnislos gegenüberstehen und doch Verständnis heucheln.

LORD FORFAR

HADGES NESSIM

Eine unentdeckte Shakespeare-Komödie

Ort der Handlung: mehrere ineinandergehende Räume. Personen: der Titelheld, zugleich Vertreter des Geistes im Hamlet; der König; der zweite jugendliche Komiker; ein Mädchen; ein Türhüter; mehrere Kulissenschieber; eine Visitenkarte.

Das Mädchen erscheint, bringt die Visitenkarte Lord Forfars; der Jüngling fragt erschrocken zurück: Was Ihr wollt? — Sie antwortet: Wie es Euch gefällt sollt Ihr diesen Herrn empfangen. Der Jünigling eilt von hinnen, stürzt durch mehrere Räume des teilweise verwunschenen Schlosses; Maß für Maß will er dem Fremdling gegenübertreten. Er sucht ihn vergebens, macht viel Lärmen um nichts, bringt bis zum König vor, der ohne Land gerade regiert, rennt einen Kaufmann von Venedig, der soeben zum König will, um; wie im Sommernachtstraum eilt er weiter zum Türhüter. Der bedeutet ihm, der Lord sei längst zu Schiff nach Hadges Nessim. Der Sturm (der Entrüstung) tobt in des Jünglings Brust. Wie kann er den Widerspenstigen nur zähmen? Alles scheint verlorene Liebesmüh.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

ch. **Walldürn**, 10. Febr. Gendarmeriewachtmeister Philipp ist es gelungen, beim Reichsbahnhof Neckarbischofsheim den Schwerverbrecher Braun zu verhaften. Dem Braun werden wieder schwere Vergehen, darunter ein Sittlichkeitsverbrechen in Schwetzingen zur Last gelegt.

X **Pforzheim**, 11. Febr. In dem nahegelegenen württembergischen Ort Kapfenhard wurde das Wohnhaus des Landwirts Klaile durch Feuer vollständig zerstört. Infolge des heftigen Windes griff der Brand auch auf das anstoßende umfangreiche Gebäude des Goldschmieds Scherer über und äscherte Wohnhaus und Scheuer ebenfalls ein. Vier Familien sind durch das Brandunglück obdachlos geworden. Aus dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

* **Furtwangen**, 10. Febr. Bei dem Gütermann'schen Kraftwerk in Obersimonswald kam der 27 Jahre alte Arbeiter Adolf Wursthorn der Hochspannungsleitung zu nahe und stürzte tödlich getroffen, herab.

* **Waldshut**, 10. Febr. In Oberwihl hat der 36 Jahre alte ledige Landwirt Wilhelm Büttin seinen Vater in der elterlichen Wohnung durch Messerstiche schwer verletzt. Der Täter war von 1916 bis Anfang Dezember 1924 in der Irrenanstalt Illenau untergebracht und dann als geheilt entlassen worden. Seit dieser Zeit hat er sich ruhig verhalten. Man glaubt daß Büttin die Tat, die ohne jeden Anlaß geschah, in einem Anfall Geistesgestörtheit begangen hat.

* **Meersburg**, 10. Febr. Letzter Tage trieb sich in hiesigen Häusern ein Hausierer herum und verkaufte einen Verhandlungsbericht des Haarmannprozesses für 50 Pfg. Leider gelang es nicht des Hausierers habhaft zu werden. Wo er auftaucht, sollte man die Polizei auf ihn aufmerksam machen, damit weiterer Schaden, wie er durch die Schrift entstehen kann verhütet wird.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 11. Febr. Gestern abend gab eine 19 Jahre alte Ehefrau von Frankenthal am Hauptbahnhof hier ein falsches Drei-Markstück in Zahlung. Dies wurde rechtzeitig erkannt und das falsche Geldstück von der Polizei beschlagnahmt. Die Betroffene will das Geldstück in einem hiesigen Geschäft erhalten haben. — Gestern nachmittag biß der frei umherlaufende Hund eines Sodawasserfabrikanten von Mundenheim in der Hauptstraße ein sechs Jahre altes Mädchen erheblich in die Nase und in die Unterlippe. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Der Besitzer des Hundes wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben. — Am Mittwoch abend fand im großen Saale des Gesellenheims eine Besprechung der 7 Turnvereine Ludwigshafens statt über die Vorbereitung des 2. Pfälzischen Turnfestes am 19. und 20. Juli dieses Jahres in Ludwigshafen. Die Stadtverwaltung hat sich der Sache angenommen und wird ihr alle Unterstützung angedeihen lassen. Dr. Zwick vom Bürgermeisteramt sprach über die im Sommer stattfindenden Ausstellungen und Veranstaltungen und zeigte, wie sich das Kreisturnfest in diesen Rahmen einfüge. Die Turnfeste werden so gelegt werden, daß sie sich inmitten der süddeutschen Gartenbauausstellung befinden werden. Die Unterkunfts-, Verkehrs- und übrigen Fragen werden im Benehmen mit der Stadtverwaltung zu lösen sein.

* **Frankenthal**, 11. Febr. Mit der Wahrnehmung des Direktorats der Kranken- und Pflegeanstalt Frankenthal wurde vom bayer. Ministerium Oberarzt Dr. Federschmidt in Frankenthal beauftragt. — Der Senat beschloß, die Polizeistunde wochentags bis 12 Uhr und an Samstagen und Sonntagen und Feiertagen bis 1 Uhr zu verlängern.

* **Dirmstein**, bei Frankenthal, 11. Febr. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag abend 8 Uhr auf dem Lokalbahnhof an der Heuchelheimer Straße. Der 51jährige verheiratete Fabrikarbeiter Ludwig Scherer aus Heßheim war in einem Wagen eingestiegen, während der Zug noch stand und hatte auf der Plattform Fuß gefaßt. Als die Lokomotive anzog, stürzte er herunter und wurde eine Strecke weit geschleift, bis er, bereits getötet, bemerkt wurde. Der Leiche war ein Arm und ein Fuß von dem Wagen abgefahren worden. Jedenfalls ist der Tod schon während der ersten Umdrehung der Räder eingetreten.

Nachbargebiete

\# **Lampertheim**, 12. Febr. Bei der heutigen Holzversteigerung in den Staatswaldungen Wildbahn und Haide wurden für Brenn- und Nutzholz bedeutend höhere Preise noch als in den zwei ersten Versteigerungen erzielt, da der Zudrang von auswärts wieder groß war. Die Mehrerlöse können gegen vorher auf ca. 30—40 % geschätzt werden, da Kiefernknüppel auf ca. 22—25 M. per 2 Meter kamen das Scheitholz auf 28—30 M. die 2 Meter. Buchen- und Eichenholz waren in ähnlicher Preislage und damit etwas billiger.

L. **Laubenheim**, 8. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern vor neun Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Fräulein Maria Altmeier aus Gerbach und eine Verwandte wollten nach einem Besuch in Heddesheim über Kreuznach zurückfahren. Sie vergaßen jedoch, in Langenlonsheim das Umsteigen. Als sie in Laubenheim waren, merkten sie, daß sie im falschen Zug saßen und sprangen aus dem in Bewegung befindlichen Zug. Im selben Augenblick fuhr ein Personenzug von Bingerbrück nach Kreuznach vorbei, unter den die beiden Frauen gerieten. Fräulein Altmeier war sofort tot, ihre Verwandte wurde verletzt.

Gerichtszeitung

Die Märzausschreitungen vor der Anilinfabrik

3. Verhandlungstag.

Der Staatsanwalt spricht — Die Strafanträge — Die Plaidoyers der Verteidiger.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 12. Febr. Am dritten Verhandlungstag werden zunächst die Zeugenvernehmungen zu Ende geführt. Der erste Zeuge Schröder entlastet den Angeklagten Hick. Er sei bis zum Schluß der separatistischen Versammlung in der Dehnelschen Wirtschaft gewesen, könne also nicht an den Straßenausschreitungen beteiligt gewesen sein.

Der Zeuge Himpel bestreitet die Anwesenheit von Schwarz am großen Anilintor. Der Wirt Dehnel seinerseits will sich nicht mehr auf die Anwesenheit Hicks in seiner Wirtschaft am fraglichen Abend entsinnen können. Zeuge Weigel gibt an, daß der Angeklagte Mohr die Menge am großen Tor zur Ausschreitungen warnte. Der zur Entlastung Wolkes vernommene Zeuge Mayer weiß nichts auszusagen. Die Zeugen Schulz und Brummer erklären, daß Bolz sich nicht an den Ausschreitungen beteiligt habe, da er zu dieser Zeit bei ihnen war. Zeuge Dippmann will Uhln entlasten, indem er behauptet, dieser habe beruhigend auf die Masse eingewirkt. Nach kurzen Angaben des Kriminalassistenten Wolldorf in Beziehung auf Lang, Dieroff, Usener und den einschränkenden Angaben des sie zuerst stark belastenden Zeugen Rüßer wird die Zeugenvernehmung geschlossen. Um ¾10 Uhr ist die Beweisaufnahme beendet.

Nun ergreift Staatsanwalt Hahn aus Frankenthal das Wort zur

Anklagerede.

Er befaßt sich noch einmal eingehend mit den Gründen und der Vorgeschichte, die zu den schon erwähnten Vorfällen an dem fraglichen 6. und 7. März führten, wobei er betonte, daß nur ganz unverantwortliche Elemente zu einem solchen Vorhaben hätten aufreizen können. Die Ausschreitungen qualifiziert er als Landfriedensbruch und offenen Aufruhr und empfiehlt diesbezüglich die Angeklagten zu verurteilen. Lang bezichtigte er als Rädelsführer, der für seine Taten voll verantwortlich zu machen sei. Der Grund, daß der Beamte im Portierhäuschen mitstenographiert habe, sei nicht stichhaltig, die Menge gegen ihn aufzuhetzen. Auch die Angeklagten Wolke, Blum sowie die anderen Hetzer, wie Wagner, Schwarz, Marx, Hammelmann, Mahler, Uhln, Jos. Hillenbrand, Dieroff, Mohr, Vogel und Geckler seien im selben Maße und Sinne schuldig. Schon durch ihre aufrührerischen Hetzreden hätten sie die gefährlichste Atmosphäre geschaffen. Hier habe sich Uhln besonders durch seine programmatische Rede, wie der Aufforderung zur Bildung einer roten Armee und Entwaffnung der Polizei hervorgetan. Wenn letztere habe eingreifen müssen, so sei das eine ganz natürliche und regressive Maßnahme gewesen. Der Straßenbahnschaffner Wendel hat sich durch seine abfälligen Redensarten gegen die Polizei im Sinne des § 125 Abs. 2 Str.G.B. schuldig gemacht. Unter voller Zurechnungsfähigkeit fallen unter denselben Paragraphen die Angeklagten Hillenbrand, der Sprecher einer mehrköpfigen Rotte, sowie Zinkgraf, der sich unter den sogenannten „Wagenkontrolleuren" befand.

Ein besonderes Maß von Roheit und Brutalität zeigte der Angeklagte Lehr, der durch die Zeugen Reiner und Rieper belastet und durch den Nebenzeugen Heinrich der Tat gegen den Sicherheitskommissär Ritter an der Gellertschule überführt wurde. Auch seine eigenen Aussagen, daß ers der Polizei zeigen wolle, zeugen für die Ausführung der ihm aufgebürdeten Schuld. Eine weitere Ausschreitung gröbster Art vollzogen, indem sie gegen die Polizeistation 4 vorgingen und dabei auch die Wirtschaft Heinzmann demolierten, die Angeklagten Dieroff, Rohe, Bolz, Usner, Hick und Reiner, als sie zu diesem Zweck aus der Wirtschaft Dehnel ausbrachen. Von ihnen ist nur Bolz geständig. Die Glaubwürdigkeit des Zeugen Ringer bestätigte aber ihre Täterschaft. Rein fällt unter den § 125 nach den belastenden Aussagen des Zeugen Gräf. Es sei dies außerordentlich schwerwiegend für den gewissenhaften Angeklagten.

Zum Schluß führt der Staatsanwalt aus, daß die Verteidigung versuche, die Tatbestände unter die Bestimmungen des Londoner Abkommens fallen zu lassen. Dem könne er nicht beistimmen. Mit Ruhrkampf und Separatismus sei diesem Prozeß nicht beizukommen, weil es sich hier um politische Vergehen handle. Der ganze Aufruhr sei auf rein wirtschaftliche und soziale Gründe zurückzuführen. Die Berufung der beteiligten früheren Separatisten in Beziehung auf die Ausschreitungen auf das Londoner Abkommen könne deshalb nicht geduldet werden, weil dies ein Freibrief sein würde, der in diesem Falle seine Bedeutung verloren habe. Auf diese Weise könne man das Abkommen sicher nicht auslegen. Das Strafmaß müßte auf das Schärfste gehandhabt werden, weil es sich um Angriffe auf die Staatsgewalt und den Bestand des Staates handle. Die Verluste an Menschenleben müßten besonders streng geahndet werden. Sie sollen straferschwerend gelten. Als strafmildernd sei nur die Jugend der meisten Angeklagten und ihre mangelnde Erziehung in einer Zeit und einem Staate zu betrachten, wo jegliche Autorität verloren gegangen sei. Darauf beantragt der Staatsanwalt folgende Strafen:

Lang 1 Jahr 3 Monate; Wolke 1 Jahr; Blum 1 Jahr 3 Mon.; Wagner 1 Jahr; Schwarz 1 Jahr 3 Mon.; Hammelmann 1 Jahr 9 Monate; Marx 1 Jahr; Maier 1 Jahr; Uhln 2 Jahre; Hillenbrand 3 Jahre 6 Monate; Dieroff 2 Jahre; Mohr 1 Jahr 6 Mon.; Vogel 1 Jahr 9 Mon.; Geckler 9 Monate; Mindel 1 Jahr; Kuhlmeyer 1 Jahr 3 Monate; Wendel 5 Monate; Hillenbrand Jos. 1 Jahr; Zinkgraf 8 Monate; Lehr 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus; Rohe 10 Monate; Bolz 9 Monate; Usner 9 Monate; Hick 9 Mon.; Reiner 9 Monate. Außerdem werden die Angeklagten zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der **Nachmittagssitzung**

beginnen die Plaidoyers der Verteidigung. Zuerst spricht der eine Verteidiger der Angeklagten Dr. Frank-Frankfurt. Er führte ungefähr folgendes aus: „Im Gesamtbild dieser Verhandlung ist das Auffälligste, daß die Staatsanwaltschaft alles künstliche Suchen vermeidet, das nach Politik riechen würde. Hier ist es ganz anders wie in anderen Prozessen, die sich zur Zeit in Deutschland abspielen. Die Veranlassung besteht jedoch auf rein politischen Tendenzen, nicht, daß jeder einzelne Angeklagte Politiker sei. Und trotzdem werde alles als Hetzrede abgetan. Die Gründe sind klar, deshalb, weil sobald es sich um politische Taten handelt, der Paragr. 7 des Londoner Abkommens in Frage kommt. Dem Staatsanwalt ist also zweifellos ein rechtlicher Irrtum unterlaufen. Er hat gesagt, das Londoner Abkommen könne nicht in Betracht kommen. Er hat jedoch übersehen, daß dies nur für das unbesetzte Gebiet in Frage komme. Es interessiert uns aber, was hier in Ludwigshafen geschehen ist. Der Staatsanwalt will außerdem das Abkommen einschränkend ausgelegt wissen. Maßgebend ist nicht, wie ein Paragraph zustande kam, sondern wie der Wortlaut heißt und an ihn muß man sich halten. In ihm fielen alle Verbrechen, die ganz oder größten Teils politischer Betätigung zuzuschreiben sind, unter die Amnestie, d. h. man wollte endlich tabula rasa machen, d. h. mündlich alles, was mit dem Ruhrkampf, den Separatisten usw. zusammenhängt, für abgetan erklären. Deshalb ist hier die Frage zu stellen: „Ist hier Politik mit im Spiele gewesen?" Wer möchte z. B. bezweifeln, daß die Forderung des 8 Stundentags keine politische Forderung sei? Ist sie wirtschaftspolitisch oder realpolitisch? In unserer heutigen Zeit sind ja Wirtschaft und Politik sehr stark miteinander verknüpft. Wir können sie daher nicht mehr voneinander trennen. Die Forderung des Acht-Stundentags ist eine alte politische Forderung und eine wesentliche Errungenschaft der Revolution. Man kann daher nicht sagen, daß es sich um eine wirtschaftliche Forderung gehandelt habe, wenn auch die Forderung nach höherem Lohn erhoben worden sei. Der Beschluß der Entwaffnung der Polizei aber ist nichts anderes als eine politische Forderung. Deshalb bitte ich den Gerichtshof nochmals, das Londoner Abkommen in dieser Hinsicht genau zu prüfen, und zu untersuchen, ob es nicht doch Anwendung findet. Da der Gerichtshof sicher anderer Meinung sein wird, so will ich auf den Sachverhalt des Prozesses näher eingehen. Der Staatsanwalt nennt jedes Beisammenstehen von Menschen eine Zusammenrottung und glaubt überall die Merkmale eines Landfriedensbruches zu erkennen. Eine gelegentliche Versammlung, die nicht öffentlich ist, sondern innerhalb eines Raumes stattfindet, bei der keine Gewaltakte vorkommen, kann niemals Landfriedensbruch sein. Brunk z. B. ist nur gelegentlich einer Versammlung geschlagen worden. Beim Angeklagten Wolke kann von Rädelsführer und Landfriedensbruch überhaupt keine Rede sein, weshalb er freizusprechen ist. Unter Rädelsführerschaft versteht man die bewußte aktive Formung des Willens der Masse. Sobald dies nicht der Fall ist, kann von einem Rädelsführer niemals gesprochen werden. Ueberall haben wir bei der Beweisaufnahme subjektive Meinungen der Zeugen vernommen. Tatsachen will ich jedoch nicht leugnen. Beim Verhalten der Masse am 6. März ist wohl Aufruhr nach Paragr. 115 Abs. 1 gegeben. Dies mag nach der objektiven Seite hin richtig sein, nach der subjektiven trifft es nicht bei allen Angeklagten zu. Bloßes Vorhandensein unter der Menge ist noch kein Aufruhr. Deshalb kann beim Angeklagten Hillenbrand Josef kein Landfriedensbruch sondern nur Hausfriedensbruch angenommen werden. Bei der Verwundung des Ritter ist das Motiv von der Tat zu unterscheiden. Man wollte das System treffen.

Zum Schluß bittet der Verteidiger das urteilsprechende Gericht um gerechte Beurteilung, damit das Volk, die große Masse, das Gefühl habe, unsere Gerichtsbehörde urteilt nach Recht und Gewissen. Zum Schluß sprach in ähnlichem Sinne der zweite Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Weil-Ludwigshafen, dessen Verteidigungsrede einer propagandistischen kommunistischen Parteiansprache glich. Nachdem er die Probleme des Achtstundentages usw. gestreift hatte, plaidierte er schließlich auf Freisprechung seiner Klienten, der übrigen Angeklagten.

Die Verkündung des Urteils ist für heute Donnerstag früh zu erwarten.

*

Strafkammer Saarbrücken

Auf der Kirchweihe in Hanweiler am 9. November vor. Jahres feuerte anläßlich eines leichten Disputs der Landjäger Babas bei einer Tanzlustbarkeit auf den 20jährigen Arbeiter Willi Munz, der kurz danach in den Armen seiner Tänzerin verstarb. Die Saarbrücker Strafkammer verwies die Aburteilung des Falles an das Schwurgericht, nachdem der Angeklagte seine frühere Behauptung, es habe sich um einen unglücklichen Zufallsschuß gehandelt, zu Gunsten der neuen Behauptung preisgab und nun erklärt, vorsätzlich, aber in Notwehr geschossen zu haben. Die neue Anklage lautet auf vorsätzliche körperliche Mißhandlung mit Todesfolge und dürfte in der zweiten Sitzungsperiode des Saarbrücker Schwurgerichts im April zur Verhandlung gelangen.

Wybert Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Raucher

Und es war doch nur eine Komödie der Irrungen; denn der König lächelt milde, während die Kulissenschieber grinsen, und gesteht, daß man den Jüngling nur hatte anschwärzen wollen, wie weiland Othello schwarz war. (Da es sich bei der Visitenkarte nur um eine Zigarettenreklame handelte, ist es höchst interessant, daß auch diese Leidenschaft dem alles umfassenden Shakespeare nicht fremd war! Die Schriftl.)

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Zum Tode des Geh. Rats Dr. Engler.** Staatspräsident Dr. Hellpach hat an die Witwe des verstorbenen Geh. Rats Prof. Dr. Engler das folgende Beileidsschreiben gerichtet:

„Mit Ihrem Herrn Gemahl, den der Tod von langem, schweren Leiden erlöst hat, scheidet aus der Oeffentlichkeit des Badischen Landes eine geistige Führergestalt aus, deren Wirken in seltenem Maße mit dem Kulturzeitalter zwischen der deutschen Einigung und dem Weltkriege verknüpft war. Der Wesensart nach ein echtes Kind seiner Heimat, in seiner politischen Haltung trotz stärkster Vertrauens- und Einflußstellung am Hofe dennoch nie das Bekenntnis zur Freiheit und Volkstum verleugnend, menschlich und gesellig von einer ungewöhnlichen Anziehungskraft, mit einer Arbeitsfähigkeit ohnegleichen ausgerüstet, hat der Dahingeschiedene doch vor allem den Wesenskern der Technischen Hochschule, die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis, mit höchsten Erfolgen gepflegt und der nationalen und internationalen Wirtschaft dienstbar zu machen geholfen. Dem tief verschleierten Umformungsprozeß, durch den das Erdenleben längst versunkener Zeitalter zu einer Quelle gegenwärtiger Kräftenutzung und Kräftebeherrschung wird, hat er an entscheidenden Punkten seine Geheimnisse abgerungen. An der ältesten Technischen Hochschule Deutschlands, der in diesem Jahre hundertjährigen Fridericiana, verkörperte er ein Menschenalter hindurch den vordersten Vorposten des Aufstiegs und der Blüte. Er in erster Reihe war ein unermüdlicher Anwalt des unbedingt wissenschaftlichen Geistes in Forschung und Lehre, ohne den es auch keine angewandte, nutzbare Erkenntnis von bleibendem Wert gibt. Ein gottbegnadeter Lehrer und Redner, ist er vielen Generationen von Schülern Führer, Helfer und Vorbild gewesen. In einer Epoche von oft kleinlicher Spezialisierung bewahrte er sich den hohen Zauber einer vielseitigen und dennoch einheitlichen Persönlichkeit, in der Menschentum und Gelehrtentum, Forscher, Lehrer und Organisator gleichsam unlöslich ineinander geflochten blieben. Wer immer an Badens und Karlsruhes Kulturbedeutung im letzten halben Jahrhundert bewußten Anteil genommen, dem wird Englers Bild unauslöschlich eingeprägt bleiben.

Möge dieses Bewußtsein Sie und die Ihren alle über den schweren Verlust trösten, zu dem ich Ihnen das aufrichtige Beileid der Badischen Staatsregierung, mit dem mein persönliches sich besonders herzlich verknüpft, übermittle."

⊙ **Carl von Holtei.** (Zu seinem Todestag — 12. Februar.) Dichter, Lyriker wie Dramatiker, Romanschriftsteller, Schauspieler, Vorleser, Dramaturg, Schauspielleiter, und in jedem Zweige dieser vielseitigen Tätigkeit von seiner Zeit hochgeschätzt! Und in jedem Ort, wohin ihn sein vielseitiger Beruf trieb, in Breslau, Berlin, Darmstadt, Graz, Riga und auf den vielen Kunstreisen gefeiert und geliebt. Er selber hat sich am wohlsten in Breslau und Berlin gefühlt. In Breslau, wo er auch am 24. Januar 1798 geboren wurde, erntete der Einundzwanzigjährige schon bei seinem ersten Auftreten als Mortimer großen Beifall; der vermehrte sich noch, als er, ein wenig später, mit seiner hübschen jungen Frau Luise Rogée in Stücken wie „Die Wiener in Paris" und anderen auftrat. Von Breslau ging er schon 1828 mit seiner Frau nach Berlin, zunächst ans Schauspielhaus, dann an das neu von dem gerissenen, jedoch mit „mir" und „mich" im ewigen Kampf liegenden Cerf — auch die Neuzeit soll nur solche Theaterdirektoren aufweisen — gegründete Königstädtische Theater. Holtei ist nun hier der Schöpfer des deutschen Vaudeville geworden, d. h. des deutschen gemütlichen Liederspiels und der Mitschöpfer des Berliner Lokalstücks. Von den Liederspielen hatten seine „Wiener in Berlin", „Die Berliner in Wien" ungeheuren Erfolg, ähnlichen auch die anderen Stücke wie „Der alte Feldherr", „Lenore" (1828), „Lorbeerbaum und Bettelstab", „Das Trauerspiel in Berlin", in welchem letzteren er dem Naturalismus der achtziger Jahre weit voraneilte, indem er den Berliner Jargon tragisch auswertete. Mit seinen Liederspielen — wer kennt nicht daraus „Schier dreißig Jahre bist du alt"? — hatte er denselben großen Erfolg auf vielen Kunstreisen mit seiner zweiten Frau Julie Holzbecher — die erste war 25 Jahre alt gestorben — einer gleichfalls sehr anmutigen Naiven. Holtei konnte auch trefflich arbeiten: er war besonders stolz auf den Erfolg seiner Shakespearevorlesungen in Berlin und auf die Sammlung seiner „Schlesischen Gedichte" (1830), die ja heute noch sehr bekannt sind. Er hat auch viele Romane geschrieben, von denen besonders die schlesischen sehr hübsch sind. Die Zuneigung des Publikums blieb ihm bis ins hohe Alter treu, und „der schöne Greis mit dem prachtvollen wallenden Bart, den weißen Locken, dem malerischen Schlapphut und dem kühnen Faltenwurf des Mantels" genoß überall hohe Verehrung. Er starb in Breslau, 83 Jahre alt, am 12. Februar 1880. Die Stadt hat ihm auf der „Holteihöhe" ein hübsches Denkmal errichtet.

⊙ **Die Internationale Buchausstellung in Florenz.** Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler ladet den deutschen Verlagsbuchhandel ein, sich in umfassender Weise an der Internationalen Buchausstellung und Büchermesse in Florenz zu beteiligen, zu der Deutschland eingeladen ist. Die Stadt Florenz hat für die Ausstellung, die vom 15. April bis 30. Juni stattfindet, ein schönes Gelände zur Verfügung gestellt, auf dem für den Buchhandel eigene Bauten aufgeführt werden. Die Ausstellung steht unter dem Patronat des Königs von Italien. Ehrenvorsitzender ist der Präsident des Ministerrates Mussolini. In dem Ehrenkomitee sitzt auch der deutsche Botschafter in Rom. Für die bauliche Einrichtung der deutschen Ausstellung, sowie für die buchgewerblich geschmackvolle Anordnung wurde der Direktor der Staatlichen Akademie für Buchgewerbe in Leipzig Prof. Walter Tiemann gewonnen, in Zusammenarbeit mit dem in Florenz ansässigen deutschen Architekten Lahmeyer. Es wird dafür gesorgt werden, daß der deutsche Buch-, Kunst- und Musikalienverlag in Florenz in einer qualitativ vornehmen und im äußeren Bild geschlossenen und künstlerischen Form auftritt. Das Komitee beabsichtigt auch, einen Internationalen Buchhändlerkongreß einzuberufen. st.

Theater und Musik

⊙ **Das erste pfälzische Musikfest** wird mit drei Konzerten am Karfreitag und Ostern dieses Jahres in Landau stattfinden unter Mitwirkung des Pfalzorchesters, der gemischten Chöre der Vereine Liedertafel-Cäcilienverein Speyer, Musikverein Landau, der städtischen Singschule Ludwigshafen a. Rh. und einer Reihe von Instrumental- und Gesangssolisten ersten Ranges. Als Solisten sind verpflichtet: die Kammersängerin Frl. Nelly Merz (Sopran) und Frau Luise Willer (Alt), die Kammersänger Fritz Krauß (Tenor) und P. Szterneck (Baß), alle vom Staatstheater in München, ferner Karl Maria Zwißler-München (Klavier), Arno Landmann-Mannheim (Orgel) und das Wendling-Quartett (Streichquartett) in Stuttgart. In die musikalische Leitung teilen sich Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe (drittes Konzert) und Musikdirektor Neumann (erstes Konzert). Es sind zwei Ausschüsse gebildet worden, ein Ehrenausschuß, an dessen Spitze der Regierungspräsident der Pfalz steht, und ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtsrat Schickendanz.

⊙ **Eine Altersversicherung für Schriftsteller und Komponisten.** Das tschechoslowakische Unterrichtsministerium bereitet einen Plan vor, der in den nächsten Monaten mit finanzieller Unterstützung des Staates verwirklicht werden soll. — Die „Zeit" bemerkt hierzu: Und Deutschland? Wann wird man endlich die „gemeinfreien Werke" hierfür mobil machen? Das Projekt liegt vor und ist vom Reichswirtschaftsrat empfohlen. Aber der Amtsschimmel kann sich anscheinend unter keiner Staatsform in Trab setzen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die südwestdeutschen Großmühlen und die Auslandmehle

Von Georg Haller-Mannheim

Ueber den Beschäftigungsgrad und den Absatz der südwestdeutschen Großmühlen sind in der letzten Zeit Nachrichten in die Presse gelangt, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Darin wurde von einer Geschäftsbelebung, einer aufwärtsgehenden Entwicklung und von Abschlüssen nach dem Auslande gesprochen. Soweit solche Abschlüsse nach dem Auslande tatsächlich erfolgt sind, sind sie, an dem Mehlverbrauch Deutschlands von rund 6 000 000 Tonnen gemessen, ohne jede Bedeutung. Die Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei und nach Polen dürfte seit November 18 000 To. kaum überschritten haben. Soweit dabei Mehlverkäufe aus Süddeutschland in Betracht kommen handelt es sich um Abschlüsse des Mühlhandels und dabei in nur geringem Maße um deutsche Mehle. Die Aufhebung der Unbedenklichkeitsbescheinigung für die Ausfuhr von Mehl, bei dessen Herstellung mindestens 25 Prozent deutsches Inlandsgetreide vermahlen wurde, hat der Ausfuhr überhaupt ein Ende gemacht, soweit es sich nicht um Auslandsmehle handelt, die in Deutschland lagern oder Transitware bilden. Wenn in jenen unzutreffenden Veröffentlichungen von dem angeblich guten Beschäftigungsgrad der Frankfurter Mühlen aus geschlossen wird, so liegt hierzu eine Mitteilung der Frankfurter Mühlen vor, wonach die Verhältnisse bei ihnen genau so ungünstig wie bei allen süddeutschen und rheinischen, man kann wohl sagen, überhaupt bei allen Mühlen im deutschen Reiche sind. Die deutsche Weizenernte des letzten Jahres war infolge der ungünstigen Witterung durchweg minderwertig und kann im Großen und Ganzen nur durch mehr oder weniger großen Zusatz von trockenen und klebereichen Auslandsweizen verwendet werden. Da die an den großen Wasserstraßen gelegenen Großbetriebe in erster Linie für die Getreideeinfuhr bzw. für die Verarbeitung ausländischen Weizens eingerichtet sind, so wären an sich die besten Voraussetzungen für eine befriedigende Geschäftslage gegeben. Aber die Mühlen des Auslandes, insbesondere in Amerika, Argentinien, Holland, Belgien, England und Frankreich versorgen und überschwemmen den deutschen und speziell den süddeutschen Markt derart mit ihren Erzeugnissen, daß die südwestdeutschen Mühlen seit langer Zeit ihre Betriebe mit nur etwa 25—30 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigen können. Allerdings ist ihre Geschäftstätigkeit gegen den Herbst v. J., als das ungünstige Ergebnis der letzten Ernte sich herausstellte, etwas angeregt worden, nachdem in der ganzen ersten Hälfte des Jahres die Betriebe infolge der übermäßigen Mehleinfuhr fast gar nicht beschäftigt gewesen waren. Der Verkauf hat aber bald nachgelassen und erst im Laufe des Monats Januar wieder etwas eingesetzt. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Verkäufe nicht einem effektiven Bedürfnis der Verbraucherkreise entsprungen sind. Es handelte sich vielmehr lediglich um fürsorgliche Eindeckungen auf Monate hinaus angesichts der ungünstigen Berichte über die Getreidebestände am Weltmarkt und die dadurch hervorgerufenen anhaltenden enormen Preissteigerungen. Der Konsum ist heute, genau wie am Ende vergangenen Jahres, noch reichlich versorgt, und außerdem befinden sich ganz enorme Mengen ausländischer Mehle unverkauft in Deutschland. Das gilt besonders von den französischen Fabrikaten, die in Erwartung von Maßnahmen anläßlich des Aufhörens der elsaß-lothringischen Kontingente am 10. Januar in die südwestdeutschen Absatzgebiete geworfen worden sind und die noch fortgesetzt zollfrei eingeführt werden. Die ausländischen Mühlen haben dabei eine Reihe von Vorteilen in der Getreidebeschaffung, wie billiges Geld etc. auf ihrer Seite stehen, denen die Belastungen der deutschen Mühlen mit allgemeinen Steuern, Umsatzsteuern, hohen Zinsen für die ohnehin schwierige Geldbeschaffung gegenüberstehen. Die ausländischen Mühlen sind voll beschäftigt, kalkulieren also schon dadurch günstiger, während die deutschen Mühlen bei schwacher Beschäftigung mit ungleich höheren Betriebskosten zu rechnen haben. Dabei treiben die Auslandsmühlen Dumping in der Weise, daß heute die eine und morgen die andere Auslandsmühle, die eine oder andere Mehlsorte in großen Mengen auf den deutschen Markt wirft und somit fortwährend die auf gleichmäßigem und gleichzeitigem Absatz aller bei der Vermahlung entstehenden Fabrikate beruhende Kalkulation der deutschen Mühlen über den Haufen wirft. Diese Art des Geschäftsgebahrens der ausländischen Mühlen wirkt auch weiter nachteilig auf die Beschäftigung der deutschen Betriebe, weil auch die Händlerkundschaft, die größere Lieferungsabschlüsse mit den deutschen Mühlen laufen hat, gegen die plötzlich auf den deutschen Markt geworfenen einzelnen Auslandsmarken nicht konkurrieren und daher selbst die eingegangenen Abnahmeverpflichtungen nicht erfüllen kann. Es ist aber unmöglich, eine geregelte Fabrikation durchzuführen, wenn auf der einen Seite die Rohstoffe mit allen mit Uebersee-Käufen verbundenen Schwierigkeiten lange vorher beschafft und große Summen darin festgelegt werden müssen und auf der andern Seite mit der rechtzeitigen Realisierung infolge der geschilderten Verhältnisse nicht gerechnet werden kann. Nach Auffassung der Mühlenindustrie wirkt dabei die Konkurrenz des Auslandes keinesfalls etwa verbilligend auf den Brotpreis, im Gegenteil, die deutschen Mühlen meinen, wenn sie ihre Produktionsfähigkeit in gleicher Weise voll ausnutzen, d. h. sich nach kaufmännischen kalkulatorischen Grundsätzen auf einen stabil fortlaufenden Betrieb einrichten könnten, so würde die dadurch mögliche Verbilligung der ganzen Betriebskosten von so wesentlicher Bedeutung sein, daß die Bevölkerung mit guten und billigen Brotstoffen versorgt werden könnte. Man müsse hierbei berücksichtigen, daß wenn durch die Auslandskonkurrenz der Preis für einzelne Mehlsorten gedrückt wird, der deutsche Müller gezwungen sei, sich durch Erhöhung des Preises für die anderen Mahlerzeugnisse wieder Ersatz zu schaffen, wodurch sich auch die relativ hohen Preise für Futterstoffe erklären, die wiederum die deutsche Landwirtschaft belasten. Aber auch nach anderer Richtung hin wirken die augenblicklichen Zustände sehr nachteilig für die Landwirtschaft, denn erstens gehen ihr im Verhältnis zur Mehleinfuhr die ca. 30 Prozent bei der Gesamtweizenvermahlung anfallenden wertvollen Futterstoffe überhaupt verloren — sie bleiben der Landwirtschaft des Auslandes vorbehalten — und zweitens kann das qualitativ notleidende deutsche Getreide nicht verwertet werden, wenn der Absatz der deutschen Mühlen stockt und diese als Käufer vom deutschen Markte abgedrängt werden. Die französische Mühlenindustrie läßt es in dieser Beziehung an energischen Anstrengungen keineswegs fehlen. Von ihr liegen heute regelmäßige Offerten an allen süddeutschen Konsumbezirken vor, nach denen französische Mehle auf Lieferung bis Anfang Mai unter ausdrücklicher Garantie der Zollfreiheit angeboten und auch — gekauft werden. Die französischen Mühlen haben in Kehl und an vielen anderen süddeutschen Lagerplätzen zu diesem Zwecke große Stapellager in allen für den süddeutschen Markt geeigneten Mehlmarken errichtet, so daß selbst die Wirkung eines etwaigen Mehlschutzzolles ohnehin auf lange Zeit ausgeschlossen sein würde. Dieses Vorgehen der französischen Mühlen ist umso beachtenswerter, als der französischen Kammer ein Gesetzentwurf vorliegt, durch den ein weiteres Ansteigen des Weizenpreises und damit zugleich des Brotpreises in Frankreich verhindert werden soll. Dieser Gesetzentwurf sieht für Landwirte und Getreidehändler die Deklarationspflicht aller über eine halbe Tonne hinausgehenden Bestände vor; erweist sich die Deklaration als unrichtig, so erfolgt Beschlagnahme der Bestände. In Ausnahmeumständen und im Falle eines Ansteigens des Brotpreises in einem Ausmaße das die Versorgung des Publikums gefährden könnte, ist die Regierung zu Requisitionen berechtigt. Sie kann auch die Verwendung von Weizenmehl für Kuchenbäckerei verbieten und die Bäckerläden jede Woche für einen Tag schließen. Ferner wird die Regierung zu Getreideankäufen im Auslande ermächtigt. Am Londoner Markt wird der Einfuhrbedarf Frankreichs auf 750 000 bis 1 000 000 Tonnen Weizen geschätzt. Dies alles sieht nicht danach aus als ob der innerfranzösische Markt besonders gut versorgt wäre. Da der internationale Getreidemarkt sich schon seit längerer Zeit in steigender Richtung bewegt hat, so haben sich die französischen Mühlen durch die Einlagerung der oben erwähnten Mehlmengen nicht nur einen Mehlverkauf im Ausland selbst für den Fall gesichert, daß der skizzierte Gesetzentwurf unverändert durchgeht, sondern sie haben sich noch obendrein große Konjunkturgewinne in einer Zeit gesichert, in der die deutschen Mühlen durch die Angebote des Auslandes gezwungen wurden, ihre Betriebe einzuschränken und zu Arbeiterentlassungen zu schreiten. Erst vor 10 Tagen hat sich die größte südwestdeutsche Mühle genötigt gesehen abermals 30 Arbeiter zu entlassen, so daß die Aussichten für die süddeutsche Mühlenindustrie und ihre Arbeiterschaft keineswegs als günstig bezeichnet werden können.

* **Die Teemärkte im Januar.** (Monatsbericht des Verbandes des deutschen Teehandels e. V., Hamburg.) Der Beginn des neuen Jahres brachte am Londoner Markt einen Rückgang der Preise, hervorgerufen durch eine angedrohte Regierungsaktion gegen die hohen Teepreise; verstärkt wurde diese rückfällige Bewegung durch die schlechtere Qualität der in den Auktionen angebotenen Zufuhren. Aber schon die zweite Monatshälfte stand im Zeichen einer Reaktion; die Preise am Londoner Markt befestigten sich und zogen für bessere Qualitäten sogar nicht unwesentlich an, jedoch sind die Preise vor dem Rückgang noch nicht wieder erreicht. Von einem Zusammenbruch des Teemarktes kann nicht die Rede sein. Die in den Amsterdamer Auktionen vom 8. und 29. Januar bezahlten Preise paßten sich im allgemeinen der gegenüber Dezember veränderten Lage des Londoner Marktes an. Ein erneuter Rückgang der Preise für gute Qualitäten ist kaum zu erwarten, wenn dagegen für geringere Sorten entsprechend weniger bezahlt wird, so erscheint dies nur gerechtfertigt. Im übrigen wird in London eine vorsichtige Beschränkung der in Auktion gebrachten Mengen durchgeführt. — Im Inland zeigte sich im Laufe des Januar wieder etwas gesteigerter Absatz, wobei nach wie vor die Nachfrage nach besseren und feinsten Qualitäten überwiegt. Der in normalen Wintermonaten stark vergrößerte Konsum hat sich in diesem Jahre allerdings nicht eingestellt, weil in einzelnen Gebieten Deutschlands der Konsum noch immer in gewissem Grade von der Witterung abhängig ist.

Devisenmarkt

Der Devisenmarkt blieb auch gestern schwankend. Obwohl er in den Vormittagsstunden erneut Neigung zur Schwäche zeigte, lagen in den Nachmittagsstunden die Kurse für die europäischen Devisen etwas fester.

Es notierte: London gegen Kabel 478,75 gegen 477,75 von gestern. London gegen Paris lag wie die übrigen Devisen unverändert.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-o- **Mannheim**, 11. Febr. An der heutigen Börse notierten bei unveränderter Tendenz: Rheinische Kreditbank 8,75, Badische Anilin 30,125, Rhenania 5,75, Brauerei Schwartz-Storch 28,25, Benz 5,25, Knorr Heilbronn 3,9, Zellstoff Waldhof 12,50, Zuckerfabrik Frankenthal 3,875.

Waren und Märkte

13. Pfälzische Häute-Auktion, Ludwigshafen a. Rh.

hr. Die pfälzischen Metzgerinnungen Ludwigshafen a. Rh., Bergzabern, Frankenthal, Edenkoben, Grünstadt-Dürkheim, Germersheim, Haßloch, Kandel, Kaiserslautern, Landau, Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, Kirchheimbolanden und Zweibrücken versteigerten am 11. Februar durch die Metzgergenossenschaft Ludwigshafen ca. 3478 Stück Kalbfelle, 350 Hammelfelle, 1100 Kuhhäute, 900 Rinderhäute, 500 Ochsenhäute, 400 Farrenhäute und ca. 150 norddeutsche Ochsen-, Kuh-, Rinder-, Schuß- und Fresserfelle. Bei starker Beteiligung war das Geschäft zunächst zurückhaltend, wurde später aber lebhafter. Die erzielten Preise, die gegenüber der letzten Auktion einen Rückgang um etwa 8—10 Prozent bedeuten (bei anderen Auktionen in den letzten Tagen betrug der Rückgang durchschnittlich etwa 15 Prozent) stellten sich im einzelnen wie folgt:

Farrenhäute, 20—29 Pfund schwer, je Pfund 95,75 Pfg., 30—39 Pfd. 93,75, 40—49 Pfd. 88 Pfg., 50—59 Pfd. 77,25 Pfg., 60—69 Pfd. 76 Pfg., 70—79 Pfd. 75,75 Pfg., 80 und mehr Pfd. 75,25 Pfg., mit Kopf 67,50 Pfg.; ferner in gleicher Gewichtsfolge:

Kuhhäute 0, 84, 81, 85,25, 95, 95,25, 96,50, 82,50;

Ochsenhäute 20—49 Pfd. 90 Pfg. in obiger Folge weiter 86,50, 90, 95, 91,25, 80,50;

Rinderhäute 30—39 Pfd. 100,75, 99,25, 95,50, 99,25, 97, 98, 83,25;

norddeutsche Kuh-Häute bis 49 Pfd. 67 Pfg., über 50 Pfd. 67 Pfg., mit Kopf 62,25 Pfg. Farren und Ochsenhäute, ohne Kopf 68,50, mit Kopf 66 Pfg., Rinderhäute bis 49 Pfd. 85,25 Pfg., über 50 Pfd. 77,25 Pfg., mit Kopf 72,50 Pfg., Schußhäute 64 Pfg.;

Hammelfelle, Wolle, 68 Pfg., Halbwolle 62 Pfg., Blößen 45 Pfg., Schuß-Hammelfelle 31 Pfg., Lammfelle 35 Pfg. Für Kalbfelle wurden bezahlt: bis 9 Pfd. 162 Pfg., über 9 Pfd. 147,75 Pfg., norddeutsche 131,75, Schußfelle 106, Fresserfelle 115 Pfg., alles je Pfund.

Berliner Metallbörse vom 11. Februar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	10.	11.		10.	11.
Elektrolytkupfer	140.75	140.50	Aluminium in Barren	2.45-2.50	2.45-2.50
Raffinadekupfer	1.30-1.31	1.28-1.29	Zinn, ausl.	5.35-5.45	5.40-5.50
Blei	0.78-0.79	0.76-0.77	Hüttenzinn	5.25-5.35	5.30-5.40
Rohzink (Pr.-Gr.)	—.—	—.—	Nickel	3.40-3.50	3.40-3.50
do. (fr. Verk.)	0.75-0.76	0.74-0.75	Antimon	1.30-1.35	1.30-1.35
Plattenzink	0.66-0.67	0.65-0.67	Silber für 1 Gr.	95.—-96.—	95.—-96.—
Aluminium	2.35-2.40	2.35-2.40	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 10. Januar (WB) Metallmarkt. (In Lstr. f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Kupfer Kassa	65.13	64.83	bestselect.	69.75	69.50	Blei	37.75	37.35
do. 3 Monat	66.13	65.85	Nickel	165.—	165.—	Zink	36.45	35.85
do. Elektol.	70.50	70.50	Zinn Kassa	261.75	264.—	Quecksilber	13.75	13.75
						Regulus	72.—	72.—

* **Bremen**, 11. Febr. **Baumwolle.** American Fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 26,72 (26,50) Dollarcents.

* **Magdeburg**, 11. Febr. **Zucker** prompt innerhalb 10 Tagen 17¼—17⅜—17⅜, Lieferung Februar 16¾, Februar-März 17⅜, März-April 17¾, April-Mai 17¾—18, Mai-Juni 18, stetig.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	5	6.	7.	10.	11.	12.	Neckar-Pegel	5	6.	7.	10	11	12.
Schusterinsel*	0.37	0.33	0.34	0.38	0.45	0.42	Mannheim	2.58	2.88	2.55	2.45	2.57	2.58
Kehl	1.48	1.40	1.46	1.52	1.79	1.84	Heilbronn	.—		0.93	.—	0.61	.—
Maxau	3.23	3.24	3.21	3.17	3.29	3.35							
Mannheim	2.26	1.88	2.21	2.15	2.26	2.33							
Caub	2.25	2.18	.—	1.94	2.00	2.							
Köln	3.00	2.86	2.64	2.46	.—	1.83							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V.: Kurt Fischer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Sportliche Rundschau

Die Europameisterschaft im Eiskunstlauf

Behinderung durch plötzliche Schneefälle

In letzter Minute noch, wie es knapper kaum gedacht werden kann, hat der Wettergott für die Durchführung der Europameisterschaft im Eiskunstlauf, die für den 7. und 8. Februar nach Triberg verlegt war, ein unerwartetes und höchst unerwünschtes Hindernis in den Weg geworfen, dessen Beseitigung alle Kräfte erforderte. Wochen-, ja monatelang wartet man im Gebirge bald auf Schnee, und ausgerechnet am Morgen, wo die Pflichtübungen für die Meisterschaft ihren Anfang nehmen sollen, beginnt im Schwarzwald ein Schneewetter, das sich auf den Höhen als Sturm austobte und selbst in der geschützten Triberger Eisbahnlage binnen kurzem auf die tadellos vom Vortag bei fünf Grad Kälte hergerichtete Bahn so an zwanzig Zentimeter Neuschnee legte. Besonders tückisch wurde es empfunden, als man am ersten Wettlauftag um die Mittagszeit, als das Schneetreiben aussetzte und durch das lichter gewordene Gewölk sich die Sonne stahl, die Bahn wieder frei hatte und danach ein weiterer Sturm mit dichtestem Schneefall einsetzte, sodaß die Fläche binnen kurzem wieder zugeworfen war. Es war somit auch mit der Absicht, am ersten Tag des Nachmittags um drei Uhr statt dem angesetzten Vormittag zu beginnen, auch nichts, und der voraussichtliche Beginn wurde auf fünf Uhr, sobald es etwas heller werden wollte, verlegt. Die Aussichten, daß es sich bei dieser Wetterattaque, die mit der Wucht eines Frontalangriffes vonstatten ging, nur mit einer vorübergehenden Erscheinung infolge einer raschen außerordentlichen Verlagerung des nordischen Sturmwirbels handelte, woran sich Abnahme der Niederschläge und erneute Abkühlung ja vielleicht Kälteeinbruch schließen würde, fand durch die selbst unter Mittag des ersten Tages merklich rückgängige Temperatur eine Stütze. Vom Morgen bis nachmittags drei Uhr ging das Thermometer um zwei Grad zurück und stellte sich damit wieder auf den Gefrierpunkt.

Unter dieser Laune des Wetters, das sich am Freitag, wo die Verbandskunstläufe gefahren wurden, so vorteilhaft mit Wolkenlosigkeit und Frost eingesetzt hatte, litten natürlich auch eben diese Verbandwettläufe, deren Kürläufe für den Samstag vorbehalten waren, nachdem man am Donnerstag unter der Rücksicht auf die Pflege der Eisbahn darauf verzichtet hatte. Am Samstag nachmittag war die Frage, ob diese Kür gelaufen würde, noch offen. Jedenfalls muß die Europameisterschaft naturgemäß vorgehen, sodaß die dahin gehörigen Läufe, sowie sich das Wetter aufhellt, in erster Linie daran kommen.

Der Vorabend brachte für die Schiedsrichter, Preisrichter und Teilnehmer an der Europameisterschaft einen von der Stadt Triberg gegebenen Empfangsabend, bei dem Bürgermeister Keil begrüßte und E. v. Szent-Györgyi-Budapest namens der Internationalen Eislaufvereinigung und der Anwesenden dankte. Am Abend des ersten Tages wurde von der Stadt Triberg eine große Beleuchtung der Oberstadt mit der historischen Wallfahrtskirche mit Höhenfeuerwerk ausgeführt, die sich in der frisch verschneiten Winterlandschaft außerordentlich schön machte.

Die erwähnten Schneefälle ließen gegen Abend des ersten Tages noch nach und hörten schließlich ganz auf bei rasch aufklärendem Himmel, mit dem auch scharfer Frost wiederkehrte. Die Bahn mußte zwei mal gesäubert werden, sodaß die noch ausstehenden Teile der Verbandskunstläufe in den späten Nachmittags- und Abendstunden bei Bogelampen ausgefahren werden konnten. Die ganzen Vorbedingungen waren mit einem Schlag nach dem Schneesturm ins Gegenteil verkehrt. Die Neuschneelandschaft mit dem Vollmond und den letzten ziehenden Wolken boten ein unbeschreiblich schönes Bild, in dessen Mittelpunkt sich die Verbandskunstläufe abwickelten.

Die Nacht zum Sonntag brachte bei Wolkenlosigkeit den ersten richtigen beißenden Winterfrost mit sieben Grad unter Null. Dementsprechend waren die für die Meisterschaft geschaffenen Verhältnisse auf der Bahn. Ein Sonntag, wie er noch in diesem Winter selten war, brach über dem Schwarzwald im Neuschnee an, heißte Sonne lag über dem ganzen Land, als die Europameisterschaftslaufen vormittags neun Uhr bei besten Bedingungen ihren Anfang nahmen. Der zeitigen Stunde ungeachtet, war auch das Interesse der Zuschauer außerordentlich rege, die auch vollkommen auf ihre Kosten kamen. Von den Bewerbern waren Josef Slava und Czech ausgeblieben, ferner fehlte bei den anderen internationalen Läufern Schariger und Antonin je Maier-Laberge, wodurch auch Fräulein Kuppaur als Partnerin ausfiel. Infolge der vorübergehenden Wetterungunst wurden die Meisterschaftskonkurrenzen an einem Tag durchgeführt, weil anschließend an Triberg die deutsche Verbandsmeisterschaften in Titisee anzureihen sind, zu denen ein großer Teil der in Triberg versammelten Läufer reisten.

Ergebnisse:

1. Böckl, Wiener Eislauf-Verein, 2. Rittberger, Berliner Eislaufverein 1886, 3. Preißecker, Cottage-Eislaufverein Wien, 4. Gautschi, Intern. Schlittschuh-Club Davos, 5. Wrede, Wiener Eislaufverein, 6. Franke, Berliner Schlittschuh-Club.

Internationales Herren-Seniorlaufen: 1. Dießler, Wiener Eislauf-Verein, 2. Schaber, Münchener E.V., 3. Kronfuß, Wiener E.V., 4. Haertel, Berliner E.V. 1886.

Internationales Herren-Juniorlaufen: 1. Kronfuß, Wiener E.V., 2. Bayer, Berliner E.V. 1886, 3. Strebel, Berliner E.V. 1886, 4. Walker, Rollschuh- u. Eislauf-Abteilung Stuttgart.

Internationales Damen-Seniorlaufen: 1. Frau Thiel, Wiener Eislauf-Verein, 2. Fr. Böckel, Berliner Schl.Cl., 3. Frl. Wulff, Berliner E.V. 86, 4. Frl. Kownatzki, Berliner E.V. 1886.

Internationales Paarlaufen: 1. Herr und Frau Hoppe, Troppauer E.-V., 2. Frl. Hochhaltinger und Herr Pamperl, Verein Kunsteisbahn Wien, 3. Frl. Schwendtbauer und Herr Aichinger, Münchener Eislaufverein.

*

* **Polaczek-Wien Europameister.** Die Europameisterschaft im Eisschnellaufen wurde am Samstag auf dem See von St. Moritz beendet. Der Oesterreicher Polaczek, der sich schon mehrfach bei den diesjährigen Eisschnellaufen hervorgetan hatte, und am Freitag dem Titelhalter Roald Larsen-Norwegen über 5000 Meter leicht das Nachsehen gegeben hatte, holte sich am zweiten Tage auch die beiden Laufen über 1500 und 10 000 Meter gegen den Norweger und sicherte sich damit den Europameistertitel. Leider wurden die einzelnen Konkurrenzen durch ein starkes Schneetreiben beeinträchtigt, was sich auch auf die erzielten Zeiten auswirkte. — Das genaue Ergebnis: 1500 m: 1. Polaczek-Oesterreich 2:34; 2. Roald Larsen-Norwegen 2:37; 3. Oscar Olsen-Norwegen 2:47. — 10 000 m: 1. Polaczek 19:48; 2. Larsen 20:07; 3. Olsen 20:31. — Gesamtergebnis der vier Meisterschaftsläufe: 1. Polaczek 6 Punkte; 2. Larsen 9 Punkte; 3. Olsen 11 Punkte.

Zur Blutreinigung

und Auffrischung der Säfte ist die jetzige Jahreszeit besonders geeignet. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 30 g Herber-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von vorzüglicher Wirkung sind. Verlangen Sie nur Herber. Em15

MARCHIVUM

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Ein Waggon Emaille

in Farben sortiert — II. Wahl

zu erstaunlich niederen Preisen

Einige Beispiele:

Aluminium

Milchträger 3 Ltr. 2.95, 2 Ltr. 2.45, 1½ Ltr. 2.10, 1 Ltr. 1.95
Essenträger 13 cm 1.25, 11 cm 1.10, 10 cm 95 Pf.
Salatseiher 26 cm 2.65

1 Milchtopf 16 cm, 1 Pfanne 18 cm, 1 Kasserolle 14 cm zus. 2.65
1 Schüssel 20 cm, 1 Schöpfer oval, 1 Seifenhalter zus. 2.65

Fleischtöpfe mit Deckel 24 cm 3.25, 22 cm 2.85, 20 cm 2.45, 18 cm 1.95, 16 cm 1.65
Satz Fleischtöpfe 16–26 45.—, 16–24 11.50, 18–24 9.85, 16–20 cm 5.95

3 Milchtöpfe 10-14 oder 3 Kasserollen 12-16 jeder Satz 2.65
1 Suppenlöffel, 1 Schaumlöffel, 1 Milchlöffel, 1 Backschaufel zus. 1.95

Fleischtöpfe gestanzt regulär 28 cm 2.60, 26 cm 2.25, 24 cm 1.85, 22 cm 1.50, 20 cm 1.25, 18 cm 1.10, 16 cm 98 Pf.

Milchtöpfe gestanzt 16 cm 85, 14 cm 65, 12 cm 55 Pf., 10 cm 45 Pf.
Kaffeekannen sort. 14 cm 1.10, 12 cm 85, 11 cm 75 Pf., 10 cm 65 Pf.
Teekannen 18 cm 1.10, 16 cm 95, 14 cm 75, 12 cm 65 Pf.

Wasserkessel mit oder ohne Ansatz 1.65, 1.35, 95, 65 Pf.
Bratpfannen 4eckig m. 2 Griffen 34 cm 1.45, 32 cm 1.35, 30 cm 1.25, 28 cm 1.10
Löffelbleche sortiert 2.25, 1.95, 1.35

S. S. S.-Garnituren 2.25, 1.75
Milchträger 3 Ltr. 1.35, 2½ Ltr. 1.25, 2 Ltr. 98, 1 Ltr. 75 Pf.
Essenträger 12 cm 85 Pf., 11 cm 75 Pf., 10 cm 60 Pf.

Teigschüsseln 2.85, 2.35, 1.95, 1.45, 1.25
Schüsseln flach .. 75, 65, 55, 45, 35 Pf.
Eimer weiß 28 cm 1.25

Billige Zinkwaren silberweiß verzinkt

Waschtöpfe mit Deckel 42 cm 6.35, 40 cm 5.75, 38 cm 5.10, 36 cm 4.40, 34 cm 4.10, 30 cm 3.25
Wannen oval 80 cm 8.75, 75 cm 7.70, 70 cm 6.75, 60 cm 5.10, 52 cm 3.75, 44 cm 2.85, 36 cm 2.10

Eimer 30 cm 1.85, 28 cm 1.65, 26 cm 1.55

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.**
Anfang-Nr. 1300 44

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Kleiderschränke, 1 aufgerüstetes Bett, 2 Waschtische, 2 Nachttische, 1 Ruhelofa mit Decke, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Garnitur (bestehend aus Tisch, Sofa, 8 Stühle und Spiegel mit Aufsatz), 1 Typendruckmaschine.

Mannheim, den 12. Februar 1925.
1798 **Weber**, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 13. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern und zwar bestimmt:

1 Tafelklavier (alt), 1 Nähmaschine, 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, Waschkommode, 2 Zimmertische, 1 Aktenregal, 20 Leitzordner, 2 Kisten Musterflächen in Holzhülsen und ferner: 2 Ladentheken, Decken, Hemden, Unterhosen, 1 Klavier, 1 Tiegeldruckmaschine, 1 Plattnähmaschine u. Sonst.

Mannheim, den 11. Februar 1925.
1792 **Bindert**, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 13. Februar 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Güterhallenstr., hier vor der Stallung Fa. Reichert, im Auftrage gemäß § 373 H.G.B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1794

1 Pferd, 1 Wagen mit Pritsche u. Stellbord, 1 Phänomobil.

Mannheim, den 11. Februar 1925.
Gerx, Gerichtsvollzieher.

Personen-Auto-Fahrten

Privatwagen (fahre selber) sucht Kundschaft für regelmäßige Stadt- und Landfahrten, bei billigster Berechnung.

Angebote unter Q. Z. 49 an die Geschäftsstelle des Blattes. *4245

Mehlverkauf
Heinrich Pflästerer
H 6, 4 — Tel. 5558
Weizenmehl für Haushaltungsbedarf
Phönixmehl, Spezial-Haushaltungsmehl, Weizengrieß und Graupen, Eiertiegwaren, Backpulver und frische Hefe.
Futterartikel Futtermehl, Kleie und Hühnerfutter.
Abgabe erfolgt auch in kleinsten Mengen.

Eine Sensation

ist meine

Hosen-Woche

Fabelhafte Auswahl — Für jeden das Passende
Staunend billige Preise

sollen die Richtschnur für diesen ganz Mannheim interessierenden Hosen-Verkauf sein.

Meine Preislagen:

Serie I	Serie II	Serie III
Gestreifte Buckskin- und Zwirn-Hosen **3.50** Mk.	Buckskin-, gestreifte und Pilot Hosen **4.25** Mk.	Sport-, Anzug-, Pilot- und Ausgehhosen **5.25** Mk.
Serie IV	**Serie V**	**Serie VI**
R.-Cord-Hosen, schöne Streifen-Sporthosen **6.50** Mk.	Die guten Strapazier-Hosen Ia. Verarbeitung für Beruf und Sport **7.75** Mk.	Hosen zum Cutaway, Tirley-, Manch.-Hosen **8.75** Mk.

Sie finden ferner Hosen, welche an Ausführung, Stoffen und Qualitäten dem verwöhntesten Geschmack der anspruchvollsten Käufer zusagen. S280

Weitere Preislagen: **18.00, 16.00, 12.50, 11.50, 10.50, 9.25**
Große Auswahl in Herren- und Knaben-Konfektion

Meine Spezialität:
Manchester-Konfektion für Herren und Knaben
Unbedingt lohnend für Jedermann, bevor Sie Ihren Einkauf decken, meine Schaufenster zu beachten!

Hosenmüller

H 3, 1 und Schwetzingerstraße 98

Großer Posten leere Kisten preiswert abzugeben. Gb324
GEBR. ROTHSCHILD, K 1, 1-2.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Reith's Weinhaus „Hütte"
liefert in Küche und Keller nur das Beste. S114
Mittwochs wieder geöffnet.

Schuhhaus WANGLER AMMESSPLATZ
Größte Auswahl erstklassiger
Ball- und Gesellschaftsschuhe
Täglich Neueingänge.

Meisterflügel Meisterklaviere
Hervorragende Fabrikate in mäßiger Preislage auch gegen Teilzahlung.
Pianolager **Ferd. Altschuh**, C 2, 11 B630

Der **Gummi-Mantel** auf Teilzahlung Wochenrate **5 Mark** ist in la. Qualitäten stets vorrätig
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft Th. Lucas & Co. Mannheim, P 4, 11 gegenüber Durl. Hof

Erstklassige **Jazzbandkapelle** empfiehlt f. m. Maskenball u. Vereinsbälle. Angebote unt. R. H. 57 an die Geschäftsst. *4295

Maske! Hosen — Pierrette zu verkaufen oder zu verleihen. B723 Friedr.-Karlstr. 6 IV. l.

Anzüge auf Teilzahlung Kostüme
Bequeme **Ratenzahlungen!**
Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Kleider in grosser Auswahl
Moderne Herren-Anzüge und -Mäntel
Eleg. Damen-Kostüme, Kleider und Mäntel
Große Auswahl! Billige Preise!
Kaufhaus Badenia
F 3, 9, prt., 1. u. 2. St., vis-à-vis Geschw. Gutmann

Pianos Flügel Harmoniums
eigene und fremde Fabrikate in reicher Auswahl. B442
Zahlungserleichterung.
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik
Mannheim, C 4, 4

Verloren
Goldenes **Kettenarmband** mit Anhänger, Inschrift „Renne", verloren. Wird abgeholt geg. Belohnung. *4268
Telephon 669.

Honig neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto M. 10.40, 5 Pfund netto M. 6.40 einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme.
Nichtgefallendes nehme zurück.
Wilh. Wordtmann, Großimkerei, **Osterscheps 81** bei Edewecht i. O. — Postscheckkonto Hannover 7972 G2

Heirat.

Großkfm., 31 J., Ref.-Offz., Teilh. einer bedeut. Großhdlg., gef., solid, kath., Kenntn., 150 000 ℳ Vermög., später mehr, wünscht mit kath. Dame entsprech. Alters, intelligent u. von tiefer Herzensbildg., musikalisch, den erst. Gesellschaftskr. angehörend u. von schlanker Figur zwecks baldiger B065 **Heirat** bekannt zu werden. Vertrauensv. Zuschr. mögl. m. Bild, auch von Eltern od. Verwandten, wollen u. K. D. 79 a. d. Geschäftsst. übersandt werden. Sir. Diskret. gegeben u. verl.

Offene Stellen.

Ich suche per sofort evtl. später gewandte, geschäftstreudige 431 **nur jüngere Verkäuferin** mit besten Umgangsformen Hutgeschäft **Ferd. Rehfus** B 1, 6.

Tücht. jung. anständ. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit für sofort gesucht. Weinstube Rosenkranz, B 4, 8. B724

MARCHIVUM

Offene Stellen

Betriebs-Direktor.

Die Stelle des Direktors der hiesigen Betriebswerke (Gas, Wasser, Elektrizität u. Straßenbahn) soll alsbald besetzt werden. Es kommt nur eine energische und zielbewußte Persönlichkeit mit guter Allgemeinbildung, evtl. abgeschlossener Hochschulbildung, in Frage, die gründliche Kenntnisse und Erfahrungen auf allen Gebieten der einschlägigen Technik, gediegenes Wissen in kaufmännischer Geschäftsführung nachweisen kann und bereits längere Zeit möglichst in leitender Stellung in Gas-, Wasserwerks- und Elektrizitäts-Betrieben beschäftigt war. Kenntnisse in der Maschinen-Branche erwünscht; Gewandtheit im Verkehr mit Behörden und Arbeiterschaft erforderlich.

Die Anstellung erfolgt zunächst dienstvertraglich mit dreimonatiger Kündigung, später als Beamter mit Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung. Die Stelle wird voraussichtlich nach Gruppe XIV mit Aufstieg nach XV besoldet. Völklingen gehört zur Ortsklasse A und hat Reform-Real-Gymnasium und höhere Mädchenschule.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild bis spätestens 1. März 1925 an den Unterzeichneten erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf Aufforderung.

Völklingen/Saar, den 5. Febr. 1925.

1789 Der Bürgermeister. Janssen.

Grosser Konzern sucht 1710 zur Bearbeitung bestehender Beziehungen einen **versierten Fachmann** in der G.-D., Glas- und Wasserbranche. Angebote unter C. L. 107 an die Geschäftsstelle.

Mehlgroßhandlung sucht für Mannheim und Umgegend bei der Bäckerkundschaft guteingeführten **Vertreter** bei hoher Provision und festem Gehalt. Gefl. Angebote unter O. D. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B696

Von namh. rhein. Werk wird für d. Gas-, Wasser- und Dampf-**Armaturenbau** ein selbst. arb. u. befähigt. **Konstrukteur** mit mind. 3jähr. Erfahrg. auf d. Gebiet, mögl. sof. ges. Angeb. erb. m. Zeugnisabschr. u. lückenlosem Lebenslf. u. „Df. 190" an Ala-Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. Ga177

Hiesige Wein-Großhandlung mit guter Stammkundschaft sucht seriösen und tüchtigen *4194 **Herrn** gegen Gehalt u. Provision zum Besuch der Stadt-Kundschaft. Adresse in der Geschäftsst. ds Bl.

Alte angesehene **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht tüchtigen **Generalagenten** mit guten Verbindungen. Ausführliche Bewerbungen unt. D. A. 132 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1788

Wir suchen zum 1. April **eine allererste Verkaufskraft** für unsere Abteilung Damenkonfektion. Hochbezahlte Dauerstellung. Schriftliche Angebote nur von Damen die langjährige Tätigkeit in lebhaften Häusern nachweisen können, die Branche durchaus beherrschen, in der Lage sind, das Personal zu beaufsichtigen u. den Chef zu unterstützen, erbeten unter C. Z. 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für den Verkauf eines reinen erstklassigen Bienenhonigs suche für den dortigen Platz einen **tüchtigen Vertreter**. Herren, welche bei Delikatess- und Lebensmittelgeschäften bestens eingeführt sind, wollen ihre Anträge unter B. C. 34714 an Rudolf Mosse, Bremen richten. Em31

Ein hiesiges Lichtspieltheater sucht **passende Persönlichkeit** welche einen geographischen Kulturfilm durch Vortrag zu begleiten hat. Schriftl. Angebote unter C. Y. 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1778

Stenotypistin tüchtig, keine Anfängerin, für Maschinenfabrik **gesucht.** Em390 Gute Empfehlungen Bedingung. Angebote u. S. M. 817 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Perfekte jüngere **Stenotypistin u. Maschinenschreiberin** per sofort gesucht. 1764 Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten unter C. X. 129 an die Geschäftsst.

Wir suchen für die Abteilungen Damenhüte und Leinen- und Baumwollwaren jüngere, redegewandte und durchaus branchekundige **Verkäuferinnen** in Dauerstellung. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten an 1780 S. Wronker & Co. Nachf. Ludwigshafen a. Rh.

Durch Beteiligung mit **M. 5-10000** bietet sich glänzende Existenz. Zuschriften Postfach 277. *4211

Zuckerwarenfabrik mit gut eingeführter Kundschaft sucht tüchtigen, soliden **Reisenden** für den Bezirk Mannheim. Angeb. mit Bild unter P. K. 10 an die Geschäftsstelle. *4170

Tüchtiger **Chauffeur** 30–35 Jahre alt, gel. Mechaniker, in Dauerstellung gesucht. Ausführl. Angeb. m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. H. M. 47 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zuverlässig. **Schreibmaschinen-Mechaniker** sofort gesucht. B704 W. Lampert, L 6, 12.

Verkäuferin Für 1. März evtl. später, tüchtige Verkäuferin aus der Schuhbranche ges. Angeb. m. Ang. bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. an Weiler's Schuhwaren-Haus Ludwigshafen a/Rh. 441

Lebensstellung! Seriöse Dame, nicht unter 30 Jahren, mögl. ohne Anhang, auch ältere Dame zur Führung ein. kleinen **Zigarren-Geschäfts** gesucht. Grundbedingung: ehrlich. Etwas Kaution erwünscht. Adresse in der Geschäftsstelle. *4174

Anfängerin für Büro sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unt. O. G. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten *4208

Solides, tüchtiges **Mädchen** mit guten Kochkenntniss. in gutes Haus gesucht. Meldung m. Zeugn. bei Frau Wolter, L'hafen, Beethovenstr. 100. B701

Braves, fleißiges **Mädchen** am liebsten vom Lande, im Alter von 16–19 J. sofort gesucht. *4166 Krämer, Neckarau, Rheingoldstr. 49.

Tüchtiges, zuverlässiges **Alleinmädchen** das schon in gut. Hause war, p. 1. März gesucht. Friedmann, L 7, 1. *4200

Ord. fleiß. Dienstmädch. nicht unt. 21 J. alt, sof. gesucht. Stoltz, Gutemannstr. 5. *4198

Jüngeres **Mädchen** tagsüber per sofort, ev. später gesucht. *4199 Reinisch, Augusta-Anlage 18.

Putzfrau für Samstags vormitt. 1 Stunde gesucht. *4262 Dürerstr. 46, 1 Treppe.

Stellen-Gesuche

Maschinen-Techniker m. zehnjähr. Werkstatt- u. Büropraxis, durchaus erfahren im allgemein. Maschinenbau, Blechbearbeitung, sowie Schnitt- u. Stanzenbau sucht Stellung für Betrieb oder Büro. *4218 Angebote erbet. unt. Q L 36 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes

Im Haushalt durchaus bewanderte junge Frau sucht Stellung als **Haushälterin** od. ähnlich. Posten. Angebote unt. Q. N. 38 an die Geschäftsst. *4224

Kontoristin alle Büroarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben, gute Zeugn., sucht per sof. Stellung. Angebote unt. M. P. 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6686

Stenotypistin durchaus perfekt, sucht Nebenbeschäftigung für einige Abendstunden. Angeb. unt. P. N. 13 a. d. Geschäftsst. B708

Fräulein Geschäftstochter, 25 J., sucht per 1. März pass. Wirkungskreis. Kenntnisse im Haushalt und Nähen vorhanden. Familienanschluß erw., am liebsten auswärts. Angebote erbeten unt. Q. A. 26 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4197

Fräulein 25 J., sucht zur Weiterausbildung im Haushalt Stellung per sofort oder 1. März. Angebote unt. Q. D. 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4208

Fleißiges Mädchen 20 Jahre, Schneiderin, das schon in besseren Häusern gedient hat, sucht Stellung bis 15. Febr. in einfach. bürgerl. kinderl. Haushalt als Alleinmädchen od. neben der Frau. Geschäftshäuser nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. P. M. 12 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4173

Verkäufe.

Geschäftshaus mit freiwerd. Wohng., Laden u. groß. Hinterbau, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. B713

Haus mit Lebensmittelgeschäft, Nähe Meßplatz, lastenfrei, beziehbar, zu verkaufen. Näheres *4221 K 4, 11, part.

Einzel-Möbel jed. Art in großer Auswahl E. Schmalbach Söhne B 7, 4 Kein Laden B69

Vornehme **Kücheneinrichtungen** verkauft preisw. B695 Binzenhöfer Schreinerei u. Möbellag. Augartenstr. 38. Langjährige Garantie.

Federrollen 30 u. 60 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. B674 G. Ringle, Holzstr. 9a.

Gebrauchter **Küchenschrank** gut erhalt., zu verkauf. B682 F 4, 19.

2 Boschmagneten zu verkaufen. *4195 Lutz, Waldhof, Tannenstr. 7.

2 guterh. Herrenanzüge mittl. Figur à 15 M zu verk. Lange Rötterstr. 1, 1 Treppe links. *4162

Frackanzug, Smoking Maßarbeit, weiße Weste, Schlafrock, Zylinderhut preisw. zu verk. Große Figur. Anzus. zw. 2–4. Adresse i. d. Geschäftsst. *4209

Kayser- und Anker-Fahrräder und Nähmaschinen Friedr. Penn vorm. A. Pfaffenhuber P 3, 11 Tel. 10120. B26

Zu verkaufen: **Blasbalg** Werkbank m. Schraubst., 3rädr. Wagen, 10 Ztr. Tragkraft, Brückenwage System Schweizer, Schmiedepresse (Rodiat.), Schleifstein, Schneidkluppen (Reishauer), Bohrfutter, Nieten und Schrauben, Duplex-Lochstanze, Spiralbohrer, versch. Regale, Modell-Dampfmasch. m. Kessel. B682 P 4. 9.

Herrenzimmer eiche, mit 220 cm groß. Bücherschrank, schönes Modell, verkauft B706 Möbelschreinerei W. Ziegler, J 7, 29, Telephon 4681.

2 schöne **Damen-Masken** mittl. Figur, preisw. zu verk. Rheinhäuserstr. 52, 2. Stock links. B693

Damen-Maske bill. zu verkauf. *4223 Kleinfeldstr. 9, 2. St.

Viktoria-Wagen wenig gebraucht billig zu verkaufen. Käfertal, Wormserstr. 48. *4216

Infolge Platzmangels billig abzugeben: 6 Polsterstühle, 2 Polstersessel, 1 Sofa, 1 ovaler Tisch. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *4186

Die größte Ausstellung der Pfalz u. Mannheims in **Pianos** B101 — Bequeme Zahlung. — L. Spiegel u. Sohn, Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr. Vertretung allererster Weltmarken.

Gasherd fabrikneu m. 3 Flamm. und Backofen preiswert abzugeben. *4063 Meerfeldstraße 82, 3. Stock links.

Wolfshund (Rüde) sehr wachsam u. schön. Tier, 2 J. alt, wegen Platzmang. abzugeben. Wehmann, U 5, 22. B718

Kraft J 1, 6 Breitestr. **Rasierseifen** (nur beste Marken) Wolff u. Sohn 75 ₰ 20 ₰, Kalodermo 25/75 ₰, 4711 Köln. Wasser 75 ₰, Kasaco 90 ₰, Mousoa 60 ₰. S107

Kauf-Gesuche.

Ein- oder Zweifamilien-Haus mit Garten, sof. beziehbar, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Q. M. 37 an die Geschäftsstelle. *4222

Haus mit od. ohne Geschäft, in guter Stadtlage zu kaufen gesucht. B709 Angeb. unt. Q. C. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzschuppen u. dergl. zum Abbruch, eventl. *4217 **Wellblechschuppen** zu kaufen gesucht. H. Eberts, Feudenheim, Tel. 8102.

Pferd und eine oder zwei **Einsp.-Rollen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Q. J. 34 an die Geschäftsst. *4214

Miet-Gesuche.

Achtung! Zimmer ständ. ges., Anmeldung kostenl. R 1, 12 Wohnungsbüro Tel. 9452

Suche leere u. möbl. **Zimmer** i. d. Oststadt b. Bahnhf. Wohnungs-Nachweis B660 L 14, 18.

Großes leeres Zimmer von berufstät. Fräulein sofort oder 1. März gesucht. Angebote unter O. W. 97 an die Geschäftsstelle. B702

Prokurist sucht besser möbliert. **Zimmer** (evtl. Wohn- u. Schlafzimmer) in zentr. Lage. Angebote unt. P. S. 18 a. d. Geschäftsst. *4184

Berufstätiges Fräulein sucht gut möbliertes **Zimmer** in zentraler Lage. Angebote unt. P. T. 19 an die Geschäftsst. *4185

Berufstätiges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit 2 Betten gegen gute Bezahlung. Angeb. unt. P. U. 20 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4187

Gesucht beschlagnahmefreie **1-2 leere Zimmer** evtl. mit Küche, auch Untermiete, von jg. Kaufm. m. Frau per sofort gegen zeitigem Bezahlung. B710 Gefl. Angeb. unter Q. E. 30 an die Gesch.

Arzt 2 schöne Zimmer in zentraler Lage zur Ausübung der Praxis mögl. sofort gesucht. Angebote unter P. J. 9 a. d. Geschäftsst. *4169

Leeres Zimmer od. Mansarde von ruhig. Mieter-Ehepaar (1 erw. Sohn) zu mieten gesucht. Miete wird ev. 1. voraus bezahlt. Angeb. m. Preis unt. P. H. 8 an die Geschäftsstelle. *4168

2 leere Zimmer für gewerbliche Zwecke, parterre oder 1 Treppe, in der Heidelberger- od. Breitestraße *4201 gesucht. Angebote unt. Q. B. 27 an die Geschäftsstelle.

Laden mit od. ohne Wohnung gesucht. 3 Zimmer u. Küche im Zentrum evtl. in Tausch. Angeb. unt. P. O. 14 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4175

Vornehm ausgestattetes **Wohn- u. Schlafzimmer** möglichst mit Bad, Telephon und Zentralheizung. Nähe Wasserturm oder Tennisplatz, baldmöglichst zu mieten gesucht. 1760 Angebote unter C. W. 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wohnungs-Tausch! Gesucht: 3–4 Zimmer-Wohng. in guter Lage der Oststadt oder Bahnhofsnähe. Geboten: 3 Zimmer-Wohng. mit Bad, Mansarde, elektrisch Licht, Zentralheizung etc., Oberstadt, niedrige Miete. Angebote unter Y. S. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B578

Suche **4–5 Zimmer-Wohnung** mit Mädchenzimmer und Zubehör, part. oder 1 bis 2 Trepp., möglichst im Stadtinnern, für sofort oder später. Eine 3 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter Q. X. 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *4241

Für feines Spezialgeschäft wird ein **Laden** in guter Lage von solv. Geschäftsleuten für jetzt oder später zu mieten gesucht. *4215 Evtl. wird bestehendes Geschäft übernommen. Angeb. u. Q. K. 35 an die Geschäftsst. d. Bl.

LADEN möglichst mit anschließendem Büroraum in bester Geschäftslage für sofort oder später gesucht B699 Höntsch & Co., Mannheim Fernspr. 5896 S 3, 5

Zur Erteilung von Unterricht **Größerer Raum** freiwerdende Wirtschaft, Büro, Magazin oder dergl. für längere Jahre gegen gute Miete gesucht. Bei eventl. Aenderungen kann Bauzuschuß gegeben werden. Angebote unter R. L. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4259

Kleinen Raum zum Zusammenstellen v. Apparaten gesucht. *4180 Keller, D 1, 12.

Schaufenster in guter Lage gesucht. Angebote unt. M. F. 31 a. d. Geschäftsst. B684

Vermietungen

Ca. 50 Zimmer in jed. Preisl. zu verm. Wohnungsbüro R 1, 12. Tel. 9452.

Erste Mhm. Wohnungsvermittl. B676 **Möbl. u. leere Zimmer** Büro u. Wohnung, vermitt. Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall. Tel. 5540.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. B696 Langstr. 28, 2. Stock.

Möblierte Zimmer zur Auswahl vorhanden Wohnungs-Nachweis B646 K 2, 5, 1.

C 8, 18, 2 Trepp. rechts schön möbliertes **Balkonzimmer** p. 15. Febr. zu vermiet. *4176

Zu vermieten bis 15. Febr. gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** nebst Badbenütz., elektr. Licht, an nur seriöse Mieter. Bettwäsche muß gestellt werden. Näheres Große Merzelstr. 8, *4205 2. Stock.

Zu vermieten in den Neubauten des Spar- u. Bauvereins Mannheim an der Neckarauerstraße u. bl. Adlerstraße zum 1. Mai 1925 noch einige **2 u. 3-Zimmer-wohnungen.** Mäß. Bauzuschuß u. Wohnberechtig. erforderlich. Näh. b. Geschäftsführer Kratz, bl Merzelstraße 7, Tel. 4091 449

Zimmer evtl. mit Möbel u. Kochgelegenheit abzugeben. Angeb. unt. Q. O. 38 a. d. Geschäftsst. *4227

3 oder 4 Zimmer in guter Lage geg. klein. Bauzuschuß *4190 **zu vermieten.** Kleiststraße 7, part.

Wohnungen 3 u. 4 Zimmerwohnung. u. günst. Bedingungen zu vermieten. B537 Arch. Wagner, Lange Rötterstraße Nr. 6.

Lagerplätze in allen Größen (Neckarstadt) zu verpacht. bezw. verkaufen. Anfrag. unt. J. W. 72 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B663

Unterricht.

Englisch — Französisch Italienisch — Spanisch Unt., Konv. u. Korresp. w. erteilt. Glänz. Erf. Anfragen unt. N. P. 56 a. d. Geschäftsst. B639

Buchführung (alle existier. Systeme), Scheck- u. Wechselkunde, Rechnen, Schön- und Rundschrift, Maschinenschreiben, richtig. deutsch Sprechen u. Schreiben, sow. französische Sprache lehrt schnell und gründlich nach bester Lehrmethode S115 F. Grone Mannh., Keplerstr. 19.

Heirat.

Älter. Herr in guten Verhältnissen sucht die Bekanntschaft gebildeter **Dame** gesetzten Alters zwecks späterer *4161 **Heirat**. Zuschrift unt. P. P. 15 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

1500 Mk. geg. hohen Zins u. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. erb. unter M. G. 32 an die Geschäftsstelle B665

Welche edeldenk. Dame od. Herr leiht tüchtig. Kaufmann a. kurze Zeit **3-4000 M.** Angebote erbeten unter P. Q. 16 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4182

8-12000 M. gegen Stellung erster Sicherheiten auf 2 bis 3 Jahre fest *4192 gesucht. Angebote unt. P. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

4-600 Mark nur von Selbstgeber sofort gesucht. Höchster Zins u. Diskretion zugesichert. Angebote erb. unter P. W. 22 an die Geschäftsstelle. B707

1. Hypotheke auf schuldenfreies Geschäftshaus m. Gastwirtschaft i. d. Nähe Mannheims gesucht. Angeb. unter Q. H. 33 an die Geschäftsstelle. *4213

Vermischtes.

Detektive „Greif", K 2, 5. 1. besorgt Auskünfte, Beobachtungen u. Ermittlungen überall. B0248 Streng vertraulich.

Masken verleiht u. verkauft 211 Johann Adler P 3, 11 P 5, 4 Telephon 2658 Einzig. Spezialgeschäft am Platze.

Schöne **Masken-Kostüme** zu verleihen. B686 Q 3, 8, 3 Treppen.

Chice seidene **Damen-Masken** billig zu verleihen. B642 C 4, 8, 4. St.

Für Fasching Dominos Pierrots Trachten für Damen u. Herren — Engelhorn & Sturm Mannheim

Hausverwalter Justizbeamter a. D. sucht noch 2–3 Hausverwaltungen gegen mäßige Vergütung zu übernehmen. Ang. u. Q. W. 46 an die Geschäftsstelle. B715

Weißnäherin nimmt noch Kunden an außer dem Hause. Angebote unt. M. Y. 49 an die Geschäftsst. B687

Welcher Geschäftsmann liefert mir bei größerer Anzahlung u. Ratenzahlg. bis April 25 sofort: **Ia. Matratzen und Federbetten** für 2 Betten? Angebote m. Preis u. ev. Lieferbeding. unt. P. L. 11 an die Geschäftsst. *4172

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Adler-Apotheke, H 7, 1; Einhorn-Apotheke, R 1, 2–3; Kronen-Apotheke, am Tattersall; Löwen-Apotheke, a. d. Planken, E 2, 16; Drogerien: Adler-Drogerie, Bellenstrasse 62; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Michaelis-Drogerie, G 2, 2; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Speiegmann's-Drogerie, P 1, 6; Storchen-Drogerie, Marktplatz. — In Waldhof: Drogerie Frz. Geier. S83

MARCHIVUM

Edelbock

in hervorragender Qualität, beziehbar ab 12. Februar, solange Vorrat reicht, empfiehlt

Guntrum-Bräu Bensheim

Lagerkeller und Abfüllerei **S 6, 9**
Vertreter: **J. Hoeß** Tel. 2166 1814

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 12. Februar 1925
Vorstellung Nr. 174, Miete F, Nr. 23
B. V. B. 2026—2050 u. 2126—2130 u. 2701—2750 u. 3251—3275 u. 16461—16478 u. 17001—17350
F. V. B. 407—437 u. 4021—4062

Don Giovanni
(Don Juan)

Heiteres Drama in 2 Aufzügen von Lorenzo Da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Textbearbeit. von Hermann Levi. Szenische Leitung: Richard Meyer-Walden. Musikal. Leitung: Richard Lert. Bühnenbilder: Heinz Grete 94

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Don Juan	Carsten Oerner
Der Commtur	Mathieu Frank
Donna Anna	Anna Kassen
Donna Elvira	Elisabeth Gritsch
Don Ottavio	Fritz Bartling
Leporello	Wilhelm Fenten
Masetto	Karl Mang
Zerline	Gussa Heiken

Zahlungs-Aufforderung.

Die 7. Rate der Platzmiete für 1924/25 war am 1. Februar fällig. Mieter, die bis 15. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzuge. 94

Nationaltheater.

Neues Theater im Rosengarten

Donnerstag, den 12. Februar 1925
Vorstellung Nr. 81 *
B. V. B. 1131—1200 u. 1926—1950 u. 2326—2500 u. 2676—2700 u. 2801—2850 u. 2901—2990 u. 3001 bis 3225 u. 10001—10050 u. 10501—10550
F. V. B. 1001—1124 u. 1187—1249 u. 1501—1593 u. 1656—1670 u. 3292—3312 u. 4801—4831

Pension Schöller
Schwank in drei Akten nach einer Idee von Jacobi, von Carl Laufs
In Szene gesetzt von Eugen Felber.

Anfang 7½ Uhr Ende nach 9½ Uhr

Philipp Klapproth	Ernst Langheinz
Ulrike Sprotter, Witwe, seine Schwester	Helene Leydenius
Ida } deren Töchter	Laura Wagner
Franziska } deren Töchter	Erika Hanitz
Fred Klapproth	Walter Felsenstein
Ernst Killing, Maler, Alfreds Freund	Willy Birgel 111
Fritz Bernhardy	Anton Gaugl
Josefine Krüger, Schriftstellerin	Lene Blumenfeld
Schöller, ehemal. Musikdirekt.	Karl Neumann-Hoditz
Amalie Meier, s. Schwägerin	Julie Sanden
Friedericke, ihre Tochter	Elvira Erdmann
Eugen Rümpel	Ernst Stahl-Nachbaur
Dübber, Major a. D.	Josef Renkert
Jean, ein Zahlkellner	Emo Arndt
Kellerjunge	Gustl Rümer-Hahn

Ufa-Theater P 6 — Ufa-Schauburg K 1

Tägl. der beste deutsche Film seit Jahren in beiden Ufa-Theatern:
(Der neue Zeitabschnitt in der Filmkunst!)

Der letzte Mann

Manuskript: Carl Mayer. Regie: F. W. Murnau
In der Titelrolle der berühmte große Künstler S317

Emil Jannings

Anfangzeiten des Programms 4¼, 6¼ u. 8¼ Uhr
„ „ „ Janningfilms 4¾, 6¾ u. 8¾ „
Eintritt jedoch jederzeit!

Neu eingetroffen
Kinder- 5101
Sprechapparate
mit einer neuen Platte
zu **Mk. 5.—**
L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.
Mannheim, O 7, 9
Heidelbergerstr.

Nähmaschinen
empfiehlt **Pister**, J 1, 7 Breitestraße.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit — Garantie — schnell und billig 844

Verloren.
Braun. Ledertasche
mit Inhalt Dienstag abend zwischen D 5 und Kasino verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben *4284 D 5, 11, 2 Tr.

Rosengarten Mannheim

Fastnachtdienstag, 24. Febr. 1925, abds. ½9 Uhr
Zweiter großer
städt. Maskenball
Farbenfest der Marsbewohner
Festdekoration des Nibelungensaales
Vier Ballorchester! / Alle Säle geöffnet!
Maskenprämiierung
Geldpreise für die schönsten und originellsten, der Idee des Festes angepaßten Masken (Damen-, Herren- und Gruppenpreise) im Gesamtbetrag bis zu 2000 Mark.
Eintrittspreis 15 Mk. / Res. Tische 30 Mk. / Marslauben 75 Mk. / Einlaßkarte 50 Pf. / Garderobe 50 Pf. / Vorbestellte Eintrittskarten, Lauben u. Tischkarten, die bis spätestens 13. Februar nicht abgeholt sind, werden anderweitig verkauft. / Die Hälfte des Reinertrags wird der Mannh. Notgemeinschaft überwiesen.

Park Cafe-Diele Ludwigshafen
2 Kapellen 2 Kapellen
Heute Donnerstag 7.59½ abends
Großer Kappenabend
Ausschank von Münchner Triumphator aus der Löwenbrauerei
Prima Weine.
*4232 Besitzer **P. Seeger.**

Restaurant Friedrichsring
R 1, 34 Telephon 1674 R 1, 34
Heute Donnerstag
Groß. Schlachtfest
mit Konzert
wozu freundlich einladet *4238 Franz Glenger.

Weinstube Schüßler
E 4, 10 Heute E 4, 10
Grosses Ochsenschlachtfest
verschiedene Spezialitäten
Es ladet höflichst ein Michael Schüßler

Künstlerstube Landhäusser
S 6, 1 Tel. 794 S 6, 1
Heute Donnerstag abend 8¹¹
Kappenabend
1758 Emil Landhäusser

Maskenstoffe bei KRAMP
S294

Heute Donnerstag, den 12. Februar
Bunter Abend
im *4280
Weinhaus Kaukas
(Feierabend-Verlängerung)
Original Wiener Schrammel
FRIEDEL-FREDY.

U 5, 16 Restaurant „Nuber" U 5, 16
Freitag, 13. Februar
Grosses Schlachtfest
Empfehle gleichzeitig meinen gut bürgerlichen Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte
Frau B. Nuber
1770 Telephon 9958.

ALHAMBRA
Höchste Vollendung
und ungeheure Wucht sowohl des Bildlichen wie auch des Darstellerischen, stempelt **den Film, von dem die Welt spricht:**

„Die zehn Gebote"

(14 Akte) zu einem Ereignis für jeden Menschen!
Frei von Banalitäten und Unwürdigkeiten steht dieses Meisterwerk als ein imposanter Bau in blendender Geschlossenheit vor dem Besucher. Es gibt nur ein Urteil:
Fabelhaft! Unerreicht!
Trotz der enormen Aufführungskosten und der übermäßig hohen Vergnügungssteuer, auch für dieses Kulturwerk **keine erhöhten Eintrittspreise!** — Anfang täglich 3.00, 6.00 und 8.30 Uhr.

1000 Mark Belohnung!
zahlen wir Demjenigen, der uns den Nachweis bringt, daß unsere
Haartinktur „Mein Erfolg"
sowie die 1732
„Rationelle Haarkur"
nicht alle Haarkrankheiten heilen, wenn keine Kallusbildung, d. h. Verhornung der Haarhöhlen, gegen welches es kein Mittel gibt, eingetreten ist.
ERNST WEISS & Co.
Kommanditgesellschaft
BIELEFELD
Fabrik chem.-pharmaz.-kosmet. Präparate, Seifen und Parfümerien.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Weinhaus Rosenstock
Ludwigshafen — — Wredestr. 15
Heute Donnerstag, 12. Februar, 7 Uhr 59½
Große karnev. Kappensitzung
mit Konzert
Schneeballschlacht u. and. Ueberraschungen.
Ia. off. u. Flaschenweine, Sekt v. Mk. 6.— an.
Polizeistundeverlängerung bis 2 Uhr. *4248

Groß ist die Auswahl
vom billigsten bis feinsten Strumpf
im
Chemnitzer Strumpfhaus „Modern"
Inh. S. Rothschild
C 1, 4
Breitestraße gegenüber dem Kaufhaus
Die Qualitätsmarke
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Peter Deuß, P 1, 7
Heute und folgende Tage
frische grüne Heringe
Pfund 30 Pfg., 3 Pfund 85 Pfg.
Cabliau ohne Kopf 50 Pfg., Ausschnitt 60 Pfg.
Schellfisch, Merlan, Goldbarsch
Aus der Räucherei:
Täglich frische
Bückinge, Sprotten, Makrelen, scharfe Bücklinge
Fischmarinaden
in kleinen und großen Dosen, als Bismarckheringe, Rollmops, Senfheringe, Bratheringe, Oelsardinen, Sardellen, Capern u. s. w.
Als besonders preiswert
Essiggurken, 5-Pfund-Dose . . . Mk. 3.50
Mirabellen, ohne Stein, 4-Pfd.-Dose Mk. 2.—
Sparrgel, stark, mit Köpfe, 2-Pfd.-Dose Mk. 2.—

Achtung! *4225
Dachreparaturen, Spengler- und Installations-Arbeiten
aller Art übernimmt bei guter Ausführung und billigster Berechnung
Fa. Stork & Eschelbach
Pumpwerkstrasse Nr. 30

Robert Braun & Sohn
Mittelstr. 12 Telephon 8473.
Herdschlosserei und Ofensetzerei
Reparieren sämtlicher Herde und Oefen unter Garantie des Brennens und Backens. B508

Im Sturmzeichen der Aufwertung!
Vortrag
des bekannten Vorkämpfers der Aufwertungsfrage Handelshochschulprofessor Dr. Eugen Mayer, Mannheim, **am Freitag, den 13. d. M., abds. 8½ Uhr im alten Rathaussaal.**
Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich.
Vereinigung badischer und pfälzischer Ortsgruppen
Geschäftsstelle E 2, 4—5
84*7 Dr. Oelenheinz.

MARCHIVUM